

März 2019

Das Magazin des Münchner Roten Kreuzes

menschen

im Blickpunkt



Für den Ernstfall gewappnet

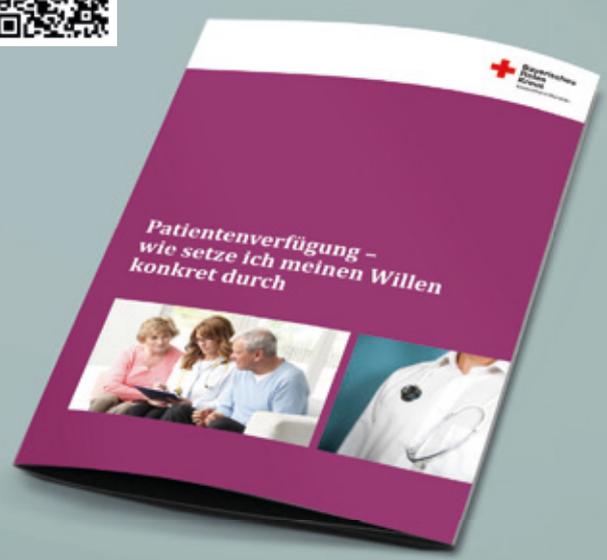
K-Schutz-Experten perfektionieren ihre Rettungskonzepte

BRK-Krebsberatung: Die Aktivitäten rund ums Jahr

Chronischer Schmerz: Was lindert die Beschwerden?

Hansi Hinterseer ... und die Sanitäter, die seine Konzerte begleiten

**Gut,
dass
ich klug
vorgesehen
habe!**



Kostenloser Ratgeber:

Wie schwierig es sein kann, eine Patientenverfügung aufzusetzen, weiß jeder, der in dieser Situation vor einem leeren Blatt Papier saß. Vorlagen zum Ankreuzen aus dem Internet helfen hier nicht wirklich weiter. Dieser Ratgeber gibt Ihnen hingegen ganz konkrete Handlungsanweisungen und Formulierungshilfen für das Verfassen einer wirksamen und auf Sie zugeschnittenen Patientenverfügung.

Mit Musterformular zur sofortigen Verwendung. 

Jetzt bestellen:

 0 89/23 73-2 22

 mitgliederservice@brk-muenchen.de



www.brk-muenchen.de/mitgliederbereich/bestellung-von-broschueren





Foto: Marion Vogel

08

Krebsberatungsstelle: „Menschen im Blickpunkt“ begleitete die Mitarbeiterinnen und Klienten ein Jahr lang bei ihren Aktivitäten.



Foto: iStock.com/Chepko

24

Chronische Schmerzen: Viele Betroffene sind auf starke Medikamente angewiesen, um ihren Alltag zu bewältigen. Was schützt vor Abhängigkeit?



Foto: Xaver Lockau

26

Hansi Hinterseer: Zwischen Soundcheck und Auftritt im Circus Krone fand der Schlagersänger Zeit für einen Plausch mit den Sanitätern.

AKTUELL

- 04 Nachrichten aus dem Kreisverband
- 13 Aktionen rund um München

SPEKTRUM

- 14 Zum Rotkreuzler geboren
Die Pasinger Familie May

LEBENSILFHE

- 30 Die Testamentspende
Nach dem Ableben Gutes bewirken

REPORT

- 08 Ein Jahr mit der Krebsberatungsstelle
Unterschiedlichste Hilfsangebote bilden einen professionellen und zugewandten Anlaufpunkt.
- 16 Für den Ernstfall gewappnet
Einmal jährlich organisiert das Münchner Rote Kreuz die Fachtagung „Führen von Einsatzkräften“.
- 26 „Hut ab!“
Ein Austausch zwischen Hansi Hinterseer und zwei BRK-Sanitätern im Circus Krone.

RÄTSEL

- 15 Kreuzworträtsel
- 12 Das Künstlerhaus
Wie gut kennen Sie das Bauwerk?
- 34 Die Seite für Kids mit Grips
Gewinner der vergangenen Ausgabe

SERVICE

- 32 Hilfe auf einen Blick
- 34 Impressum

GESUNDHEIT

- 24 Schmerz, lass nach!
Oft sind chronische Schmerzen nur mit starken Medikamenten in den Griff zu bekommen.



Titelfoto: BRK/Heidi Roider

16

Titelthema:
GROSSEINSÄTZE



Je größer der Einsatz, desto wichtiger die Zusammenarbeit!

Zwar steht der Frühling vor der Tür, doch haben wir alle noch die dramatischen Tage vor Augen, als Mitte Januar in drei oberbayerischen Landkreisen der Katastrophenfall ausgerufen wurde:

Zahlreiche Ortschaften versanken im Schnee, und die Lawinewarnstufe stieg in ebenso schwindelnde Höhen wie die Helfer, welche die Schneelast von den Hausdächern schaufelten. Dabei kamen 94 Aktive aus den Münchner Rotkreuz-Bereitschaften und unserer Bergwacht den örtlichen Kollegen zu Hilfe.

Bei Großeinsätzen nach Naturereignissen, einem Terrorakt oder Amoklauf arbeiten zahlreiche Organisationen – Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Katastrophenschutz, unter Umständen die Bundeswehr – eng zusammen. Damit die Kommunikation zwischen diesen Einheiten zuverlässig funktioniert und die Arbeitsprozesse lückenlos ablaufen, bedarf es einer umfassenden Planung. Zu diesem Zweck veranstalten die Münchner Verantwortlichen regelmäßige Großübungen. Erst 2018 fand ein solches Training am Hauptbahn-

hof statt: Lesen Sie auf Seite 22 in einem Interview mit Polizeipräsident Hubertus Andrä, welche Verbesserungspotenziale sich aus dem Geschehen gewinnen ließen.

Bereits vor 20 Jahren erkannten zwei Mitarbeiter des Münchner Roten Kreuzes die Wichtigkeit des Austauschs von Führungskräften bei einer solch umfassenden Rettungsaktion. Sie riefen die Fachtagung „Führen von Einsatzkräften“ ins Leben, zu der mittlerweile über 300 Teilnehmer aus ganz Bayern anreisen. Ab Seite 16 finden Sie unseren Jubiläumsbericht und erfahren, wie die Warnung der Bevölkerung im digitalen Zeitalter und die Evakuierung immer älter und damit hilfsbedürftig werdender Bevölkerungsgruppen ablaufen müssen.

Aus Liebe zum Menschen!
Herzlichst Ihr/euer
Karl-Heinz Demenat
Vorsitzender



3 FRAGEN

Foto: BRK-KV München



Günter Hintermaier, Geschäftsführer des Münchner Roten Kreuzes, erläutert das neue „Print-&-Forest“-Siegel für „Menschen im Blickpunkt“:

Kreisverband zahlt Aufforstung

Herr Hintermaier, das neue Siegel im Impressum steht für den klimafreundlichen Druck dieses Mitglieder-magazins – inwiefern?

Unsere Druckerei bietet diesen Service an: Die Initiative Print & Forest hat in Paraguay in 30 Hektar Land auf einer ökologisch wertvollen, nachhaltig bewirtschafteten Waldfläche investiert. Dieses Areal wird mit Mischwäldern aufgeforstet, bestehend aus Nutz-, Edel- und Energiehölzern. Fast 30 000 Bäume haben dort Platz. In ihrem sogenannten Forstzyklus von 20 Jahren können sie 12 000 Tonnen CO₂ neutralisieren. Die Menge CO₂, die beim Druck von „Menschen im Blickpunkt“ ausgestoßen wird – pro Jahr sind dies 9496 Kilogramm –, kompensieren wir mit der jährlichen Pflanzung von 20 Bäumen.

Das heißt, der Kreisverband zahlt zusätzlich zu den Druckkosten einen Betrag für die Aufforstung?

Genau. Für jede Ausgabe unseres Mitglieder-magazins investieren wir 95 Euro in die Baumpflanzung.

Und warum gerade in Paraguay?

Dort haben sich die Waldflächen im vergangenen Jahrhundert dramatisch reduziert. Das Gebot der Stunde lautet daher: gezielte Wiederaufforstung großer Teile des Landes unter Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien, verbunden mit einer Verbesserung der Lebensbedingungen für die ländliche Bevölkerung.

Münchner Hilfe beim Schneechaos im Voralpenland

Als es auf die Schneedecke von mehr als einem Meter Höhe auch noch zu regnen drohte und damit die Tragfähigkeit der Dächer in Gefahr war, kamen die Münchner Helfer ihren Kollegen vor Ort zu Hilfe.



Fotos: BRK-KV Berchtesgaden



Der Schneefall wollte nicht enden; Hausdächer drohten einzubrechen, die Lawinewarnstufe stieg auf Höchstniveau. Am 10. Januar hieß es: Alarmstufe 1 für alle Rotkreuz-Einheiten in Oberbayern. Kurz darauf riefen die Landkreise Traunstein und Miesbach sowie das Berchtesgadener Land den Katastrophenfall aus, auch in den Landkreisen Bad Tölz und Rosenheim mussten ehrenamtliche Einheiten ausrücken. Rettungsdienst und Katastrophenschutz arbeiteten dabei Hand in Hand.

54 Hilfskräfte mit 22 Fahrzeugen aus den Münchner Bereitschaften unterstützten die örtlichen Aktiven in Miesbach, während 40 Bergwacht-Kollegen mit 9 Fahrzeugen im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, in Geretsried und Garmisch im Einsatz waren. Sie arbeiteten über Tage in 12-Stunden-Schichten rund um die Uhr, sicherten Räum-einsätze ab und entlasteten den Rettungsdienst, kochten und verteilten Verpflegung an die Einsatzkräfte, übernahmen Dienste im Einsatzstab und erkundeten im Landkreis Miesbach Schulen als mögliche Unterkünfte für Einsatzkräfte und Betroffene. Insgesamt leisteten sie dabei fast tausend Arbeitsstunden.

Europaweiter Tag der Notrufnummer

Laut einer Studie des Flash Eurobarometers von 2015 wussten mehr als 70 Prozent der Europäer nicht, dass Feuerwehr und Rettungsdienst europaweit unter der 112 zu erreichen sind. Um das bekannter zu machen, wurde der 11. Februar als Tag des europäischen Notrufs ins Leben gerufen. Die Nummer ist europaweit vorwahlfrei, kostenlos und wird im Funk- und Festnetz mit Vorrang behandelt, verbindet den Anrufer mit der örtlichen Notrufzentrale und funktioniert in jedem Mobilfunknetz, also auch wenn am Standort gerade kein Netz verfügbar ist.

Die 112 muss gewählt werden, wenn es lebensgefährlich wird. Dazu gehören zum Beispiel schwere Unfälle, Feuer, Vergiftungen, Verdacht auf Herzinfarkt oder



Foto: DRK, Daniel Delang

Schlaganfall, Kreislaufkollaps, schwere Atemnot und starker Blutverlust. Bei nicht lebensbedrohlichen Beschwerden, etwa bei hohem Fieber in der Nacht oder einer akuten Magenverstimmung am Wochenende, hilft der Hausarzt oder, wenn dieser nicht dienstbereit ist, der ärztliche Bereitschaftsdienst unter der Nummer 116 117. Hier kann man auch spezielle Bereitschaftsdienstpraxen und Hausbesuche anfragen.

Rotkreuz-Aktive im Handballfieber

Während der Handball-Weltmeisterschaft im Januar entschieden sich die Vorrundenspiele der Gruppe B in der Münchner Olympiahalle. Das Rote Kreuz übernahm bei den 15 Begegnungen mit jeweils rund 11 000 Zuschauern den Sanitätsdienst. Insgesamt elf Sanitäter und ein Notarzt besetzten die beiden Sanitätswachen auf zwei Zuschauererebenen und hielten eine Trage am Spielfeldrand bereit.

Hinter den Kulissen trafen zwei Ismaninger Helfer auf einen besonderen Gast: Comedian Matze Knop, mit blonder Perücke und Berliner Schnauze in der Rolle von „Manni, dem Mannschaftsbusfahrer“ am Spielfeldrand aktiv, stand zwischen seinen Auftritten gern für einen Schnappschuss mit Julian Wieland (l.) und Andreas Reinshagen bereit.



Temporeich liefen die Vorrundenspiele der Gruppe B in der Olympiahalle ab. Erkrankte oder verletzte Zuschauer versorgte das Rote Kreuz.

LEUTE



Foto: BRK-KV München

Theo Zellner

Der Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, stand im Mittelpunkt des BRK-Jahresempfangs am 6. Februar im Senatssaal des Bayerischen Landtags. Mehr als 250 Gäste, u. a. Landtagspräsidentin Ilse Aigner und DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt, ließen den Jubilar hochleben, der sich seit Jahrzehnten – als Lehrer, Bürgermeister, Landrat, Sparkassenpräsident und nun als BRK-Präsident – zum Wohl der Allgemeinheit engagiert.



Foto: BRK-KV München

Brigitte Ziegelowski

Seit Anfang Februar leitet die 52-Jährige den Mitgliederservice als Nachfolgerin von Reinhold Plate, der sich nach 18 Jahren in den Ruhestand verabschiedet hat. Zuvor war sie 30 Jahre lang in der Mitgliederverwaltung eines anderen Sozialverbandes Ansprechpartnerin für Anfragen jedweder Art – und freut sich, diese Arbeit nun beim Münchner Roten Kreuz weiterführen zu können.



Foto: BRK-KV München

Anna Ramisch

Die 33-Jährige unterstützt Geschäftsführer Günter Hintermaier als Assistentin. Zuvor war sie im Haus des Stiftens in München als Stiftungsberaterin tätig und hatte in dieser Funktion bereits vielfältige Kontakte zum Münchner Roten Kreuz. Sie wird interimweise Ansprechpartnerin für die Aufgaben von Dr. Peter Behrbohm, der altersbedingt zum 1. März seine aktive Laufbahn im Münchner Roten Kreuz beendet hat.

Isarsegnung 2019

Die Münchner Wasserwacht betreute heuer zum zehnten Mal die Segnung der Isar durch die griechisch-orthodoxe Gemeinde. Und das nicht nur sanitätsdienstlich, sondern auch sportlich: Wie in Griechenland und anderen Ländern orthodoxen Glaubens üblich, zelebrieren die Geistlichen der verschiedenen orthodoxen Kirchen am Tag der Epiphanie an der Isar die Weihe der Gewässer als Teil der lebendigen Schöpfung. Damit sollen die Gläubigen, deren Häuser, Äcker und Tiere den kirchlichen Segen erhalten.



Foto: BRK-KV München

Auf der Ludwigsbrücke versammelten sich am Dreikönigstag wieder Hunderte winterlich verpackte Gläubige. Der Zeremonienmeister warf ein Holzkreuz, wie es üblich ist, dreimal hintereinander in die Isar, zwei Mitarbeiter der Wasserwacht sowie ein Gemeindeglied im Neoprenanzug sprangen daraufhin jedes Mal in die eisigen Fluten, brachten das Kreuz an Land, trugen es durch die Menschenmenge und übergaben es wieder dem Metropoliten.

Ein frostiges Unterfangen: Dreimal barg die Wasserwacht das Kreuz aus der Isar.

NOTIZEN

Bundesverdienstkreuz

Am 13. November nahm DRK-Ehrenpräsident Dr. Rudolf Seiters von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue das Bundesverdienstkreuz entgegen. Seiters war u. a. Kanzleramtsminister, Bundesinnenminister und von 2003 bis 2017 ehrenamtlicher Präsident des DRK.

Biathlon-Weltcup

Bei den Wettkämpfen in Ruhpolding vom 17. bis 20. Januar standen zahlreiche Sanitäter aus den Münchner Rotkreuz-Bereitschaften zur Unterstützung der örtlichen Kräfte bereit.

Feuerwerk der Turnkunst

Zwei rasante Shows in der Olympiahalle mit jeweils 9000 Zuschauern erforderten am 19. Januar die medizinische Betreuung durch zehn Rotkreuz-Sanitäter und einen Arzt.

André Rieu

Als der „Walzerkönig“ am 9. Februar in der Olympiahalle vor 8500 Fans aufspielte, kümmerten sich zehn Sanitäter und ein Arzt um hilfsbedürftige Zuschauer und Roadies.

„Amélie“-Musical

Seit 12. Februar bis Ende Oktober läuft im Werk7-Theater im Werksviertel hinter dem Ostbahnhof das dem erfolgreichen Kinofilm entlehnte Musical „Die fabelhafte Welt der Amélie“. Für das medizinische Wohl der Zuschauer und Darsteller ist der Sanitätsdienst des Münchner Roten Kreuzes verantwortlich.

Fasching

Auch heuer betreuten die Rotkreuz-Sanitäter wieder den Faschingsumzug der Damischen Ritter sowie das Faschingstreiben in der Innenstadt mit dem abschließenden Tanz der Marktfrauen.



Foto: BRK-KV München

Im Ernstfall muss jeder Handgriff sitzen, auch unter Wasser.

Leistungsschau im Tauchcontainer

Auf der Sportmesse ISPO in der Messe München Anfang Februar war auch die Wasserwacht aktiv: In einem Tauchcontainer zeigten die ehrenamtlichen Rettungstaucher, wie sie bei der Bergung eines verunglückten Schwimmers oder Tauchkollegen vorgehen. Wenn beispielsweise ein Auto unter Wasser geöffnet werden muss, arbeiten die Helfer mit Sägen, Zangen und auch Schweißbrennern. Dabei müssen sie gegen den Wasserdruck arbeiten, was zusätzliche Kraft erfordert. Auch die Notversorgung mit der Druckluft des Tauchpartners wurde durchgeführt.

Die Tauchausbildung in der Wasserwacht erfolgt durch eigene Ausbilder, denn sie ist speziell: Im Unterschied zum regulären Tauchschein dürfen die Helfer auch unter erschwerten Bedingungen tauchen, etwa bei Dunkelheit oder in kontaminierten Gewässern.

Die „Rotkreuzdose“: Lebensretter im Kühlschrank

Manchmal muss es schnell gehen: Das Rettungspersonal läuft in die Wohnung, findet den leblosen Patienten vor und leitet – oft ohne jegliche Information über diesen Menschen – die gebotenen Maßnahmen ein. Bereits im Vorfeld zusammengetragene Informationen können die Wissenslücken schließen: die wichtigsten Gesundheitsdaten des Betroffenen (zum Beispiel Vorerkrankungen und regelmäßig einzunehmende Medikamente), die Kontaktdaten seines Hausarztes und eines Ansprechpartners für den Notfall, gegebenenfalls der Hinterlegungsort einer Patientenverfügung. Doch wie erfahren die Helfer, dass es diese Informationen gibt und wo sie aufbewahrt werden?

Eine durch ihre Schlichtheit bestehende Lösung ist die sogenannte Rotkreuzdose: Sie liegt, bestückt mit allen wichtigen Patienteninfos, im Kühlschrank, der in jeder Wohnung problemlos zu finden ist. Sowohl an der Wohnungstür als



Foto: DRK-Kreisverband Biberach e.V.

auch an der Kühlschranktür weisen Aufkleber auf die Dose hin. Falls also in einem medizinischen Notfall der Patient die Fragen der Rettungskräfte nicht mehr beantworten kann und keine Kontaktperson vor Ort ist, ermöglicht der Doseninhalt eine zielgenauere Behandlung.

Das Münchner Rote Kreuz gibt die Rotkreuzdose kostenlos aus (ein Versand ist nicht möglich): in der Geschäftsstelle in der Perchtinger Str. 5 (Mo–Fr 9–12 Uhr) und in allen Alten- und Service-Zentren, die das Rote Kreuz betreibt (Adressen siehe Seite 32).

Der Rettungsdienst des Roten Kreuzes IM EINSATZ FÜR MÜNCHEN



Foto: Klaus Kneist

Recruiting-Kampagne des Rettungsdienstes

Mit Personalanzeigen und Postern im neuen Look sucht der Münchner Rotkreuz-Rettungsdienst Mitarbeiter und Auszubildende. Um das Berufsbild realitätsnah zu vermitteln, wurde ein Imagefilm gedreht, in dem drei echte Aktive die Hauptrollen spielen. „Im Einsatz für München“ lautet der aktuelle Slogan, so begleitete die Kamera einen Rettungswagen einen Tag lang bei seinen Fahrten durch die Innenstadt, während die Protagonisten schilderten, welche Argumente für ihren Beruf sprechen. Zu sehen ist der Film auf der Webseite des Rettungsdienstes www.brk-rettungsdienst-muenchen.de oder über nebenstehenden QR-Code.



Messe München: Zuschlag für Sanitätsdienst

Das Münchner Rote Kreuz konnte den Sanitätsdienst in der Messe München zurückgewinnen, den der Verband über viele Jahre geleistet und 2002 aus Kapazitätsgründen abgegeben hatte. Der Auftrag läuft ab August über mindestens drei Jahre und umfasst das Riemer Messegelände sowie das MOC in Freimann.



Foto: Messe Muenchen

Neuer Vertrag, alte Wirkungsstätte: Das Rote Kreuz leistet wieder den Sanitätsdienst auf dem Messegelände.

Intel spendet rund 5000 Euro

Vier Bereitschaftsmitglieder des Münchner Roten Kreuzes, die hauptamtlich bei Intel Deutschland beschäftigt sind, hatten vor ein paar Jahren einen ungewöhnlichen Vorschlag: Intel solle doch für jede Arbeitsstunde, die sie ehrenamtlich leisten, zehn Dollar an den Kreisverband spenden. Und so überweist das Unternehmen nun jedes Jahr einen nennenswerten Betrag, welcher dem Kauf von dringend benötigter Ausrüstung des Ehrenamts zugutekommt. Umgerechnet konnte sich das Rote Kreuz für 2018 über rund 5000 Euro freuen.

TERMINE

16./17.3. St. Patrick's Day

Erstmals feiern die Iren in München ein ganzes Wochenende lang ihr Festival zu Ehren des Nationalheiligen St. Patrick. Die bekannte Parade mit großem Bühnenprogramm rundet die Veranstaltung ab. Sieben Sanitäter und ein Arzt stehen für den Notfall bereit.

13.4. Spartan Race

Wieder nehmen Hunderte Wagemutige die Herausforderung an und kämpfen sich durch den anspruchsvollen Hindernisparcours im Olympiapark. Da bleiben Verletzungen nicht aus. Der Sanitätsdienst begleitet die Veranstaltung an mehreren Stützpunkten.

27.4. Flohmarkt Theresienwiese

Früh aufstehen heißt es für all diejenigen, die sich für Kunst und Trödel begeistern können. Ab sieben Uhr darf gebummelt, gestöbert und gefeilscht werden. Veranstalter ist das Münchner Rote Kreuz, das mit den Einnahmen aus Stand- und Parkplatzgebühren wichtige soziale Aufgaben für die Bürger der Landeshauptstadt finanziert.

5.5. Wings for Life

Mehr als 10 000 Läufer werden erwartet, die sich zugunsten der Rückenmarksforschung vom Olympiapark aus ins Dachauer Hinterland bewegen. 31 Sanitäter und zwei Ärzte begleiten den Tross.

24.–26.5. E-Bike Days

„Drei fantastische Tage“ versprechen die Veranstalter des Elektrofahrzeug-Festivals, die alle Interessenten auf das Olympiagelände einladen, um sich auf der Händlerausstellung und auf Teststrecken über Neuheiten zu informieren. Das Münchner Rote Kreuz stellt den Sanitätsdienst.

Ein Jahr mit der Krebsberatungsstelle

Die Mitarbeiterinnen der Krebsberatungsstelle vom Münchner Roten Kreuz informieren Menschen mit einer Krebserkrankung, deren Angehörige und Freunde über sozialrechtliche Ansprüche sowie psychosoziale Hilfen. Einzelberatung, Selbsthilfegruppen, Kreativangebote und gemeinsame Ausflüge bilden eine professionelle und zugewandte Anlaufstelle in allen Lebenslagen. „Menschen im Blickpunkt“ hat die Aktivitäten begleitet.



Fotos: Marion Vogel

Wohlfühltag 30. Juni



Foto: Marion Vogel



Fotos: Marion Vogel



Auch 2018 luden die Mitarbeiterinnen der Krebsberatungsstelle (Bild links, v. l.) Monika Neher, Angelika Specht und Sabine Wilck zu einem Wohlfühltag ein. Experten zeigten unterschiedliche Wege auf, wie man sein Wohlbefinden steigern, eigene Kraftquellen mobilisieren und Selbstheilungskräfte aktivieren kann, um den Heilungs- und Genesungsprozess zu fördern beziehungsweise die Gesundheit zu erhalten. Die Kraftquelle Singen und ein Kunstprojekt waren in diesem Jahr ebenso Thema wie „Mutmachgedichte“, Wohlfühl-Yoga, die neue Therapieform Neurofunktionelle Integration sowie die Freude, die ein Tier in den Alltag bringen kann.

Fotos: Marion Vogel





Fotos: Marion Vogel



Die Veranstaltung im Klinikum Großhadern versteht sich als Informationsbörse und als Plattform für den persönlichen Austausch zwischen Ärzten, Patienten, Interessierten und Experten. Die Mitarbeiterinnen der Krebsberatungsstelle waren mit einem Informationsstand vertreten und an verschiedenen Fachvorträgen beteiligt.

Krebs-Informationstag 22. September

Sommerausflug 1. August

Bei rekordverdächtiger Sommerhitze ging es mit dem Zug an den Schliersee, wo sich die rund 30 Teilnehmer zunächst vor traumhafter Seekulisse mit einem Menü stärkten. Danach bestiegen sie einen Ausflugsdampfer und ließen sich während der Rundfahrt die örtlichen Sehenswürdigkeiten erläutern. Die Gelegenheit zu einem Spaziergang, Caféaufenthalt oder Bad im See beschloss den Tag.



Fotos: Jutta Dyhr



Fotos: BRK/Monika Neher

Winterausflug 5. Dezember

In Bad Tölz unternahmen die Teilnehmer zunächst einen Rundgang durch das Stadtmuseum, bevor sie zu einem gemütlichen Mittagessen im Kolberbräu einkehrten. Der Höhepunkt des Tages war eine Kutschenfahrt. Ein Bummel über den Tölzer Christkindlmarkt rundete den Ausflug stimmungsvoll ab.



Fotos: Marion Vogel



Kontaktcafé 16. Januar

Einmal monatlich treffen sich etwa 15 Teilnehmer des Kontaktcafés in den Räumen der Krebsberatungsstelle in der Perchtinger Straße. Bei Kaffee und Kuchen lernen sie sich kennen und tauschen Erfahrungen sowie Informationen aus.

Seit über 35 Jahren ist die Krebsberatungsstelle des Münchner Roten Kreuzes – ergänzend zur medizinischen Nachsorge – für ihre Klienten ein wichtiger Ansprechpartner. Einzelgespräche, Kurse wie „Aktivierung der Selbstheilungskräfte“ oder „Mit Musik das Wohlbefinden steigern“ und Gruppenangebote wie die „Stadt-Ge(h)sprache – Wandern im MVV-Bereich“ sowie Treffen der krankheitsspezifischen Selbsthilfegruppen ergänzen die hier genannten Aktivitäten.



Ein Ort für die Münchner Künstlerschaft

Fast majestätisch ruht das Künstlerhaus im Stil der Neorenaissance am Lenbachplatz. Als Ort der Begegnung zwischen Kunst und Gesellschaft erbaut, blickt es auf eine über hundertjährige Historie zurück. Wie gut kennen Sie die Höhen und Tiefen des Bauwerks?

Verbindende Gründungsidee

Lange hatten sich die zahlreichen Münchner Künstlergruppen mit der Idee getragen, ein eigenes Haus zu bauen. Im Jahr 1850 hielt man diese Überlegungen erstmals schriftlich fest: „Das Haus soll allen Künstlern Münchens ein Sammelplatz sein ...“ – wie endet der Satz?

- a) „... für Wein, Weib und Gesang.“
- b) „... für Frohsinn, Rat und ernste Tat.“
- c) „... für Söhne jeden Standes des ganzen Bayernlandes.“

Gehaltvoller Grundstein

Prominent ist die Riege der Fürsprecher des Baus. Franz von Lenbach ließ seine Beziehungen bei der Grundstückssuche spielen, Gabriel von Seidl lieferte einen kühnen Entwurf, Prinzregent Luitpold legte am 3. Juli 1893 den Grundstein, und Ferdinand von Miller hielt die Festrede. Was enthielt der Grundstein neben der üblichen Urkunde?

- a) Silber- und Schaumünzen
- b) Mehrere Pinsel, eine gebrauchte Farbpalette und eine Widmung des sieben Jahre zuvor verstorbenen, zeit lebens künstlerisch interessierten Königs Ludwig II., der von den Initiatoren des Projekts ursprünglich als Mäzen vorgesehen war.
- c) Eine von Lenbach gestaltete Leinwand mit Skizzen der pompösen Innenausstattung, für die der Maler im wahrsten Sinne verantwortlich „zeichnete“.

Vielseitige Geselligkeit

Nach der Eröffnung des neuen Treffpunkts im Jahr 1900 nahm das künstlerische Beisammensein rasch Fahrt auf. Vor allem im legendären Allotria-Keller, in dem sich die Künstler an ihrem Stammtisch zusammenfanden, ging es hoch her. Außerdem wartete in den Kellergewölben zur Zerstreuung der Gäste ...

- a) ... ein Panoptikum mit schlüpfrigen Wachsfiguren.
- b) ... ein Hinterzimmer, in dem man Opium-Wasserpfeifen rauchen konnte.
- c) ... eine Kegelbahn.

Verzögerte Instandsetzung

Nachdem das Gebäude bei einem Fliegerangriff 1944 fast völlig ausgebrannt war, konnte der Münchner Künstlerhaus-Verein erst elf Jahre später mit dem Wiederaufbau beginnen. Warum?

- a) Die Landeshauptstadt plante an diesem Standort ein modernes Kaufhaus und gab die beantragten Zuschüsse nicht frei.
- b) Ein hochgiftiges Bakterium hatte die schutzlose Ruine befallen; für die Dekontamination fehlten dem Künstlerverband die Mittel.
- c) Zunächst mussten die amerikanischen Besatzer ihren im noch erhaltenen Gebäudeteil untergebrachten Soldatenclub räumen.

Lösungen: b, a, c, c

Foto: R. Spitzenberger



Foto: Rainer Viertböck



Foto: Dieter Schnöpf

Bier brauen bei Markus Wasmeier

In der historischen Schöpfbrauerei des Museumsdorfs von Markus Wasmeier am Schliersee entsteht das Bier nach altbewährter Tradition – und Sie können selbst Hand anlegen! Unterstützen Sie den Museumsbraumeister einen ganzen Brautag lang, vom Einmaischen bis zur Würzekühlung. Vor allem für Freundes- oder Vereinsgruppen ist dies ein ganz besonderes Erlebnis. Und ein paar Wochen später können Sie Ihr Fässchen Selbstgebrautes abholen.

Fotos: Markus Wasmeier
Freilichtmuseum Schliersee

Nur mit Voranmeldung: Der Bierbraukurs kostet 119 Euro pro Person, enthalten sind der Museumseintritt sowie weitere zwei Freikarten, Bierkrug, Schürze, ein Weißwurst- und ein Mittagessen, fünf Halbe Bier oder alkoholfreie Getränke, ganztags Wasser und die Urkunde zum Braugehilfen. www.wasmeier.de/brauerei

Gröbenzeller Bücherflohmarkt

Der größte bayerische Bücherflohmarkt bietet in der Wildmooshalle eine riesige Auswahl an literarischen Werken. Rund 80 000 Bücher auf 1200 Quadratmetern sind im Angebot – ob Krimi, Kochbuch oder Reiseliteratur, durch die übersichtliche Kategorisierung findet sich hier jeder schnell zurecht. Daneben gibt es CDs, DVDs, Schallplatten und Spiele. Größtenteils liegen die Preise zwischen einem und drei Euro, deren Erlös in humanitäre Projekte fließt. Im Vorfeld sind Bücherspenden willkommen.



Foto: Werner Urban

9. März von 10 bis 17 Uhr und 10. März von 10 bis 16 Uhr in der Wildmoosstr. 36, Gröbenzell. Ausführliche Informationen unter www.groebenzeller-buecherflohmarkt.de oder bei Christa Bumedder, Tel. 0 81 42/6 03 19.

Quadrillen-Tanzabend im Nymphenburger Schloss

In der einmaligen Kulisse des Nymphenburger Schlosses mit seinem fürstlichen Hubertussaal fanden bereits im 18. und 19. Jahrhundert klassische Konzerte, festliche Essen und elegante Bälle statt. An diese Tradition anknüpfend, gastiert dort der Quadrillen-Tanzabend, bei dem Jung und Alt zu Wiener Walzer, Quadrille sowie heimatlichen Volkstänzen das Tanzbein schwingen. Um 19 Uhr gibt es eine kostenlose Einführung.

6. April, 20 Uhr im Nymphenburger Schloss, München. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro zzgl. Bearbeitungsgebühr. Tickets gibt es bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Zum Rotkreuzler geboren



Die Pasinger Familie May engagiert sich gleich vierfach im Münchner Roten Kreuz. Denn die Kinder wuchsen automatisch in das Engagement ihrer Eltern hinein.

Foto: Marion Vogel

Man hat das Helfen in sich oder nicht“, ist Kilian Mays Erfahrung. „Das fängt damit an, dass man ein liegen gebliebenes Auto mit anschiebt, und umfasst eventuell auch eine lebensrettende Herzdruckmassage.“ Schon immer habe er gern angepackt, wenn seine Hilfe gefragt war. Und trat folgerichtig bereits in jungen Jahren dem Roten Kreuz bei. In der Bereitschaft Pasing lernte er Mitte der 80er-Jahre auch seine spätere Frau Carolin kennen. Sie leisteten ehrenamtliche Sanitätsdienste und unterstützten den Rettungsdienst. Zwei alsbald geborene Kinder waren für die Eltern kein Grund, in ihrem Engagement nennenswert kürzerzutreten. „Die Kinder kamen mit“, erzählt Carolin May. Ihr Mann schränkt ein: „Wobei wir uns damals um die eher undramatischen Einsätze bemüht haben: also mehr Dienste auf kleinen kulturellen Veranstaltungen im Stadtteil als auf der Wiesn oder bei Fußballspielen.“

Sohn und Tochter wurden in den Rotkreuz-Alltag also quasi hineingeboren. Von klein auf bekamen sie das Engagement für andere vorgelebt. „Man versucht, die Kinder fürs Helfen zu begeistern und die eigenen Werte vorzuleben“, beschreibt Kilian May seine wesentlichen Erziehungsmaximen. Die 25-jährige Elisabeth weiß noch: „Papa hat immer gesagt, wir helfen jedem. Deshalb war uns Kindern schon früh klar, dass wir uns ebenfalls beim Roten Kreuz engagieren wollen.“ In anderen Familien der Pasinger Bereitschaft lief es ähnlich, daher gründete man für die Heranwachsenden bald eine eigene Jugendbereitschaft, eine der ersten in München. Auf

Für den Ernstfall gewappnet

Fotos: Marion Vogel

Bei der Fachtagung „Führen von Einsatzkräften“ des Münchner Roten Kreuzes im vergangenen November ging es unter anderem um besonders hilfsbedürftige Krisenbetroffene, die Bevölkerungswarnung im digitalen Zeitalter sowie um Erkenntnisse aus einer Großübung der Münchner Polizei.



Der Austausch jenseits des Vortragsprogramms ist ein Aspekt, der für viele Teilnehmer ebenso wichtig ist wie fachliche Erkenntnisse.



Vor dem Klinikum Großhadern konnten auch Einsatzfahrzeuge besichtigt werden.



Die Referenten des Vormittags: Hendrik Roggendorf (l.), Dr. Heidi Oschmiansky und Paul Geoerg (r.) mit den Rotkreuz-Vertretern Julian Kerth (2. v. l.) und Volker Ruland.

Mitte November folgten wieder mehr als 300 Führungskräfte bayerischer Hilfsorganisationen der Einladung des Münchner Roten Kreuzes zu seiner Fachtagung ins Klinikum Großhadern. „Bevölkerungsschutz für alle: Selbst- und Fremdhilfe bei besonderen Einsatzlagen“ lautete das diesjährige Thema. Doch mindestens ebenso im Fokus stand das 20-jährige Jubiläum der Fachtagung. 1999 zum ersten Mal im Festsaal einer Senioreneinrichtung als interne Fortbildung des Münchner Roten Kreuzes organisiert, wurde die Veranstaltung bald über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, sodass sich der Kreis der Interessenten heute über berufliche und ehrenamtliche Führungskräfte der Hilfsverbände aus ganz Bayern erstreckt. Vertreter verschiedenster Organisationen, die im Schadensfall eng und reibungslos zusammenarbeiten, kommen im großen Hörsaal des Klinikums Großhadern zusammen, um sich bei Vorträgen der eingeladenen Experten über die neuesten Erkenntnisse aus Katastrophenschutz-Forschungen, -Übungen und echten Einsätzen zu informieren. Damit gewannen im Laufe der Jahre auch der Vernetzungsaspekt der Teilnehmer und die begleitende Fachausstellung an Bedeutung. Was sich seit den Anfängen der Tagung nicht verändert hat: Verantwortlich für Programm und Organisation ist immer noch ein ehrenamtliches Team des Münchner Roten Kreuzes.

„Menschen im Blickpunkt“ hat die Jubiläumsfachtagung begleitet und das Gespräch mit dem Initiator sowie einigen Referenten gesucht.



Mehr als dreihundert Interessenten pro Jahr kommen im großen Hörsaal des Klinikums Großhadern zusammen.



„Hilfreich im konkreten Einsatz“

Volker Ruland, Leiter der Abteilung Rotkreuz-Gemeinschaften beim Kreisverband München, „erfand“ die Fachtagung vor 20 Jahren gemeinsam mit einem Kollegen.

Herr Ruland, was war damals der Anlass, eine Fachtagung für Münchner Führungskräfte ins Leben zu rufen?

Ich hatte die Idee gemeinsam mit meinem Kollegen Alexander Kern, der für die Fachausbildung zuständig war. Wir wollten den Austausch der Einsatzleiter untereinander zu einsatzrelevanten Themenbereichen ermöglichen. Dieser Dialog ist vor allem im

Katastrophenschutz und bei sogenannten Großschadensereignissen wichtig, beispielsweise einem Amoklauf, denn dann arbeiten unterschiedliche Münchner Hilfsorganisationen Hand in Hand.

Auf welchem Konzept basiert die Fachtagung?

Wir wollten von Beginn an einen Themenbereich aus unterschiedlichen Perspektiven (etwa aus Sicht der Polizei, der Feuerwehr, des Rettungsdienstes etc.) betrachten und dafür sowohl namhafte Referenten aus den verschiedenen Organisationen und Behörden als auch Wissenschaftler und Spezialisten einladen. Bis heute ist dies unser Grundkonzept geblieben, wenn es auch nach 20 Fachtagungen schwieriger wird, immer wieder neue Themen zu finden.

An welche Teilnehmerzielgruppen richten sich die Einladungen? Unser Angebot zielt auf die am Ort des Geschehens tätigen Ein-

satzleiter und Führungskräfte sowie deren Führungsassistenten ab, also die Einsatzleiter Rettungsdienst, die Organisatorischen Leiter, die Leitenden Notärzte, die Örtlichen Einsatzleiter, die Unterstützungsgruppe Sanitätseinsatzleitung, die Führer der Schnelleinsatzgruppen Behandlung, Transport, Betreuung, Information und Kommunikation sowie die Mitglieder von Führungsstäben. Sie alle wollen wir seit den Anfängen der Tagung ansprechen – der Einzugsbereich wurde allerdings im Laufe der ersten Jahre vom Raum München auf ganz Bayern und alle dort tätigen Organisationen ausgeweitet.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Referenten aus?

In erster Linie ist wichtig, dass die Referenten den Teilnehmern etwas mitgeben, was in der Praxis hilfreich ist, also was diese in einem konkreten Einsatz gebrauchen können. Deswegen finden sich im Programm immer auch Berichte von tatsächlich gelaufenen Einsätzen aus ganz Deutschland.

Seit wann findet begleitend eine Fachausstellung statt?

Die Fachausstellung war anfangs, auch aus räumlichen Gründen, noch sehr klein. Seit guten zehn Jahren ist sie fester Bestandteil des Programms, der auch von den Tagungsteilnehmern gewünscht wird. Darüber hinaus trägt sie einen nicht unerheblichen Betrag zur Finanzierung der Veranstaltung bei, denn die Aussteller entrichten eine Standgebühr.

Und wie finanziert sich der Rest?

Über die Teilnehmerbeiträge: für die Fachtagung 2018 beispielsweise 30 Euro pro Person – inklusive Butterbrezn, Mittagessen, Kaffee/Tee, Gebäck/Obst und Getränken, Teilnahmebescheinigungen sowie den zusammengefassten Vorträgen als Download. Mittel des Münchner Roten Kreuzes werden bei dieser Veranstaltung nicht zugesteuert.



„Menschen mit Bewegungseinschränkungen oder einem Beatmungsgerät erfordern spezielle Rettungsmaßnahmen“

Dr. Heidi Oschmiansky ist wissenschaftliche Referentin beim Sachgebiet Forschung im Bevölkerungsschutz sowie Mitglied des Teams Gesundheitlicher Bevölkerungsschutz und Rettungsdienst im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes. Auf der Fachtagung erläuterte sie das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt KOPHIS („Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken“), das vom DRK geleitet und gemeinsam mit Forschungspartnern durchgeführt wurde: Es untersucht Möglichkeiten der Unterstützung für zu Hause versorgte Pflege- und Hilfsbedürftige bei einer Evakuierung im Krisenfall.

Frau Dr. Oschmiansky, warum erschien das KOPHIS-Projekt notwendig?

Nach Einsätzen zum Beispiel beim Hochwasser 2013 berichteten uns die Einsatzkräfte, dass die Evakuierungen stationärer Einrichtungen, also von Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen, relativ problemlos erfolgt seien. Im ambulanten Bereich dagegen gab es Verzögerungen, welche die Einsatzkräfte vorher nicht einplanen konnten, da niemand den Bedarf erfasst hatte. Weder war bekannt, wie viele Menschen im häuslichen Bereich gepflegt wurden, noch, wo sich diese Menschen aufhielten und in welchem Zustand sie sich befanden. Die Folge war ein deutlich höherer Einsatzaufwand unter Zeitdruck, um die Betroffenen in Sicherheit zu bringen. Hinzu kamen nachgelagerte Einsätze in einem bereits evakuierten Gebiet, weil hilfsbedürftige Bürger zu spät von der Rettungsmaßnahme erfahren hatten und sich erst im Nachhinein bemerkbar machten. Wir sprechen von „vulnerablen“, also besonders verwundbaren Bevölkerungsgruppen.

Inwiefern besonders verwundbar?

Pflegebedürftige oder ältere Menschen nehmen eventuell aufgrund von Sinneseinschränkungen Warnsignale nicht mehr wahr. Die Kommunikation mit demenziell veränderten Menschen ist oft stark beeinträchtigt. Wer bewegungseingeschränkt ist, kann sich unter Umständen nicht selbstständig in Sicherheit oder zu einer Sammelstelle bewegen. Für Patienten, die von medizinischen Geräten abhängig sind – etwa einer Beatmungsmaschine, einem Dialysegerät, einer Ernährungs- oder Insulinpumpe –, stellt ein Stromausfall eine existenzielle Bedrohung dar. Manche sind auch auf eine spezielle Ernährung angewiesen, auf Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme, beim Trinken oder bei der Medikamenteneinnahme oder auf Pflegedienstleistungen, die zeitabhängig erbracht werden müssen. Kommt es zu einem Krisenszenario, womöglich einer Evakuierung, unterliegen diese Menschen einem erhöhten Gesundheitsrisiko. Manchmal werden auch ihre Bedürfnisse in Notunterkünften nicht erkannt. All dies sind Aspekte, die wir ins Bewusstsein der Betroffenen, ihrer Bezugspersonen und der Katastrophenschutz-Helfer rufen müssen, um Gegenmaßnahmen vorzubereiten. Denn Statistiken belegen, dass der Anteil älterer Menschen an den Toten zum Beispiel beim Hurrikan Katrina im Südosten der USA 2005 oder bei der Fukushima-Katastrophe

2011 um ein Vielfaches höher lag, als es ihrem Bevölkerungsanteil entsprach. Zugleich nehmen die Krisen und Großschadenslagen eher zu: Durch den Klimawandel hervorgerufene Stürme, Hochwasser und Hitzewellen sowie Cyberangriffe auf Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen könnten uns künftig vermehrt herausfordern.

Also wurde das Forschungsprojekt initiiert, um herauszufinden, wie pflegebedürftige Personen in solchen Krisen besser unterstützt werden können?

Genau. Von Februar 2016 bis Januar 2019 haben wir Interviews mit Experten und Pflegebedürftigen durchgeführt sowie Maßnahmen und Empfehlungen entwickelt. Unsere Modellregion war Willich, eine Stadt in Nordrhein-Westfalen mit rund 51 000 Einwohnern. Als ein Lösungsansatz wurde getestet, ein Unterstützungsnetzwerk aus Vertretern des Bevölkerungsschutzes (Feuerwehr, Hilfsverbänden, Sozialamt), des Pflegebereichs und der Zivilgesellschaft (Gemeinden, Vereinen, Nachbarschaftshilfen) in Form von Runden Tischen zu bilden. Denn deren enge Zusammenarbeit vor Ort ist wichtig, da in Krisen nicht bekannt ist, wo hilfsbedürftige Menschen leben, und es aus



Vom Einsatzfahrzeug bis zur leistungsfähigen Taschenlampe: An den Infoständen der Industriepartner finden die Besucher nahezu alles, was sie für ihre Arbeit im Bevölkerungsschutz benötigen.

datenschutzrechtlichen Gründen eine zentrale Erfassungsstelle für sie nicht gibt. Ein Lösungsansatz kann auch die Berufung eines „Fachberaters Pflege“ sein, der im Krisenfall in den Verwaltungsstab eingebunden wird und die Versorgung von Hilfsbedürftigen koordiniert.

Daneben ist es wichtig, die Selbst- und Nachbarschaftshilfe zu stärken. Dafür haben wir zusammen mit Senioren verschiedene Hilfsmaterialien entwickelt und erfolgreich getestet. Das Lernspiel „Sicherheits-Bingo“ vermittelt Notfall-tips und Hinweise für den Alltag und für Katastrophen spielerisch, zum Beispiel in Begegnungsstätten, Mehrgenerationenhäusern und Angehörigenschulungen (unter www.drk-forschung.de abrufbar). Begleitend haben wir themenbezogene Informationsbroschüren für pflegende

Angehörige und Senioren erarbeitet (unter www.kophis.de/veroeffentlichungen/ erhältlich).

Außerdem müsste sich der Pflegebereich, dessen Leistungen noch überwiegend auf die Alltagsversorgung ausgerichtet sind, besser auf Krisen und Katastrophen vorbereiten. Detaillierte Konzepte für die Versorgung im Ernstfall tun not. Eine intensivere Zusammenarbeit von Katastrophenschutz und Pflegebereich wäre dabei dringend erforderlich. Auf diese Weise und ergänzend in entsprechenden Schulungen sollten auch die Einsatzkräfte stärker für vulnerable Bevölkerungsgruppen sensibilisiert werden. All diese Maßnahmen sollen das Thema ins Bewusstsein rufen. Denn die Zahl der Menschen mit Pflege- und Hilfsbedarf – insbesondere derjenigen, die zu Hause versorgt werden – wird in Krisen unterschätzt.



„Frühere Zeitmessungen bei einer Evakuierung sind nicht mehr aktuell“

Paul Geoerg leitet bei der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin Evakuierungsübungen, um herauszufinden, wie Helfer möglichst viele Menschen zeitsparend in Sicherheit bringen können. Aktuell forscht er im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekt SiME zur Berücksichtigung von Menschen mit Beeinträchtigungen bei Evakuierungen.

Herr Geoerg, welche Aspekte untersuchen Sie bei Ihren Übungen?

Es geht um Fragen wie diese: Wie viele Personen können eine Engstelle pro Zeiteinheit passieren? Wie breit muss ein Durchgang sein, um Staus zu vermeiden? Wie lange dauert es, bis die letzte Person die Engstelle passiert hat?

Im Fall eines Rückstaus: Wie lange hält er an? Wie groß ist der Staubereich? Wie hoch ist die Dichte im Stau?

An wen richten sich Ihre Erkenntnisse?

Einerseits an die Betreiber von Krankenhäusern, Firmengebäuden, Veranstaltungshallen und allen anderen Orten, an denen sich viele Menschen aufhalten. Andererseits wollen wir aus unseren Forschungen Erkenntnisse für die Planung derartiger Neubauten gewinnen. Denn unser Baurecht ist 60 Jahre alt; seitdem hat die demografische Entwicklung unserer Bevölkerung viel verändert: Zum Beispiel gibt es in der Regel keine zentralen und ausreichend dimensionierten Abstellplätze für Rollatoren.

Um einen Fluchtvorgang in einem nicht optimalen Gebäude zu simulieren, bauen wir auch schon mal in einer großen Halle einen sich verengenden Flur als Holzkulisse nach. Unsere Freiwilligen stellen dann in diesen Studien unter anderem Rollstuhlfahrer oder Menschen mit einem Blindenstock dar, die sich in einem Menschenstrom bewegen, diesen aber an einer Engstelle gefährlich aufhalten können. Zudem verändern sie den Wert, der vorgibt, wie viele Fliehende auf einem Quadratmeter Bodenfläche vorankommen, denn ein ausgestreckter Blindenstock oder ein Rollstuhl beansprucht mehr Platz.

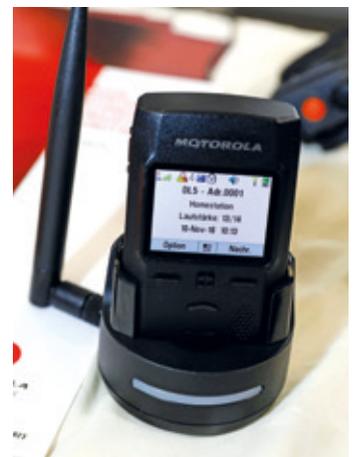
Wie realistisch kann denn ein Notfall überhaupt nachgestellt werden?

Wir haben natürlich das Handicap, dass die Probanden, die sich für unsere Forschungen zur Verfügung stellen, hauptsächlich Bundeswehr-Soldaten oder Studenten sind, also junge, gesunde, geistig fitte Menschen. In unseren letzten beiden Studien ist es uns aber gelungen, eine deutlich ältere Teilnehmergruppe und Menschen mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen oder altersbedingten Beeinträchtigungen zu gewinnen. Wir stellen dann fest, dass sich die Bedürfnisse der Gruppe verändern können: So kann sich etwa ergeben, dass ein möglicher Sammelplatz nicht genügend beleuchtet oder barrierefrei gar nicht erreichbar ist. Oder die Personaldecke einer Wohneinrichtung ist in der Nacht nicht ausreichend, um alle hilfsbedürftigen Bewohner hinauszubegleiten. Nicht jeder Helfer weiß, wo die Evakuierungshilfen gelagert werden, mit denen man bewegungseingeschränkte Menschen über eine Treppe transportiert. Und ist allen Begleitpersonen klar, welche Hilfsmittel für welche Pflegebedürftigen geeignet sind? Ein solches Szenario kann man nicht am Schreibtisch planen – das muss man üben.

Und was geschieht mit Ihren Forschungsergebnissen?

Für Gebäudedesigner, Verkehrsplaner und Brandschützer stellen unsere Erkenntnisse einen wichtigen Planungsfaktor beim Umbau oder bei der Neugestaltung von Bauten dar, deren eventuelle Mehrkosten sie den Betreibern kommunizieren müssen. Aber es geht nicht nur um Kosten: Viel lässt sich schon dadurch verändern, dass man den Blickwinkel erweitert, seine Konzepte einige Male praktisch probt und die gewonnenen Erkenntnisse fortentwickelt.

Die Menschen in Deutschland werden immer älter und hilfsbedürftiger. Das belegen die Zeiten, die wir bei früheren Evakuierungsübungen gemessen haben: Sie sind längst nicht mehr aktuell.





„Die digitale Vernetzung
aller Warnmittel ist unser Ziel“

Hendrik Roggendorf leitet das Referat „Warnung der Bevölkerung“ beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn. Er beschäftigt sich zurzeit vor allem mit dem Einsatz digitaler Medien zur flächendeckenden Warnung im Krisenfall.

Herr Roggendorf, in Ihrem Vortrag sprachen Sie von einer „Renaissance der Warnung in Deutschland“ – was meinen Sie damit?

Warnung war als Thema im Kalten Krieg in der Bevölkerung hochpräsent. Jeder kannte die Sirensignale und ihre Bedeutung. Nach dem damaligen Ende des Ost-West-Konflikts sank das öffentliche Bewusstsein jedoch. Warnung als Mittel der Krisenkommunikation geriet in Vergessenheit. Aber aktuelle Ereignisse, wie etwa der Amoklauf im Münchner OEG 2016, machten klar, wie wichtig funktionierende Warnsysteme auch weiterhin sind. Die Bevölkerungswarnung als Werkzeug für Gefahrenabwehr-Behörden kehrte dadurch ins Bewusstsein der Verantwortlichen zurück. Und damit der Aspekt: Wie erreichen wir die Menschen heutzutage? Technisch, aber auch inhaltlich.

Inwiefern inhaltlich?

Eine vollständige, empfängerorientierte Warnung beschreibt die Gefahr, grenzt den Gefährdungsbereich ein, nennt den erwarteten zeitlichen Eintritt des Ereignisses und übermittelt Verhaltensempfehlungen zum Selbstschutz. Floskeln wie „Verhalten Sie sich luftschutzmäßig“ – für die Kriegsgeneration eine gängige und sicher auch allgemein verständliche Empfehlung – greifen heute nicht mehr. Wichtig ist wegen der Glaubwürdigkeit zudem die Quelle der Warnmeldung. Übrigens bildet auch die Entwarnung einen wichtigen Bestandteil der Warnung, damit die Bevölkerung weiß, wann die Gefahr vorüber ist.

In welchen Fällen erfolgt denn überhaupt eine Warnung?

Die Entscheidung treffen die nach Landesrecht zuständigen Behörden. Praktiziert werden Warnmeldungen heutzutage bei Kampfmittelfunden, einem Brand beziehungsweise der Ausbreitung von Rauchgas, gefährlichen Wetterereignissen, beim Ausfall sogenannter kritischer Infrastrukturen – etwa der Stromversorgung oder des Internets – oder wenn die Notrufnummern nicht mehr erreichbar sind. Darüber hinaus würden Warnungen auch heutzutage erfolgen, wenn besondere Gefahren eines Verteidigungsfalls dies erforderlich machten. In Bayern haben neben allen Regionalleitstellen und den Kreisverwaltungsreferaten auch die Polizeidienststellen die Möglichkeit, Warnmeldungen über das Modulare Warnsystem des Bundes auszulösen.

Und welche Medien werden dann außer Sirenen genutzt?

Wichtig sind möglichst viele Kanäle, falls einzelne ausfallen. Diese werden als einheitliches Warnsystem in einem Arbeitsgang ausgelöst. Am meisten Menschen erreicht man übrigens, es mag überraschen, immer





„Neue Waffen, eine
veränderte Schutzausrüstung,
Kommunikation über
Messenger-Dienste“

noch über das Radio. Bei der Warnstufe 1, also Gefahr für Leib und Leben, sind die Sender verpflichtet, ihr Programm sofort zu unterbrechen. Heutzutage nutzen wir aber auch digitale Medien, wie etwa die Warn-App NINA. Für die Vernetzung der Systemkomponenten kommen Satelliten zum Einsatz. In der Entwicklung ist zum Beispiel die Warnung per Navigationsgerät im Auto. Auch Warnhinweise auf digitalen Stadtwerbetafeln werden mittlerweile verwendet. Wir haben einen Paging-Dienstleister an das Modulare Warnsystem angeschlossen. Auch unser eigenes Webportal (<https://warnung.bund.de>) verbreitet die Meldungen – hier wird man in Kürze Warnmeldungen auch als RSS-Feed abonnieren können. Ferner arbeiten wir an der Nutzung von Features des digitalen Radiostandards DAB+, mit denen es möglich sein wird, Radios aus dem Standby aufzuwecken und auf einen speziellen Warnkanal umzuschalten. Schließlich sind wir dabei, die Übermittlung von Warnmeldungen an Fahrgast-Informationssysteme im öffentlichen Personenverkehr auszubauen. Die Deutsche Bahn versorgen wir bereits seit 2009 mit Warnmeldungen. Andere technische Wege, wie etwa die Warnung über Haushaltsrauchmelder, liegen fertig entwickelt in der Schublade und warten auf ihre Markteinführung.

Der Münchner Polizeipräsident **Hubertus Andrä** schilderte auf der Fachtagung die Erkenntnisse aus einer Großübung im April 2018 am Münchner Hauptbahnhof und in Garching.

Herr Andrä, warum war die Übung im vergangenen Frühjahr notwendig?
Lebensbedrohliche Einsatzlagen sind für uns ein polizeiliches Schwerpunktthema. Mit dem Amoklauf am OZ wurde ein solches Szenario in München Realität. Um unsere Einsatzkonzepte für diese Fälle zu optimieren, veranstalten wir in regelmäßigen Abständen Übungen – auch mit dem Ziel, das Vorgehen der Polizei, die Zusammenarbeit mit weiteren beteiligten Einheiten (Feuerwehr, Rettungsdiensten, Katastrophenschutz, Bundespolizei) und die Einsatzmedizin ständig weiterzuentwickeln sowie den praktischen Erfordernissen anzupassen. Alle verfügbaren Kräfte sollen in der Lage sein, eine solche Situation zu bewältigen, ohne auf Spezialeinheiten warten zu müssen. Wichtig ist uns bei diesen Übungen, keine Showveranstaltung für die Öffentlichkeit abzuhalten, sondern Verbesserungsbedarf zu erkennen und offen zu benennen, um ihn in wichtige Erkenntnisse für die Zukunft umzuleiten.

Wie lief die Übung im Frühjahr ab?

Wir übten einen Einsatz mit zwei Szenarien: Zunächst wurde angenommen, vier bewaffnete Täter töteten im Hauptbahnhof wahllos Passanten. Zehn Tote und 60 Verletzte, viele davon schwer, seien bis zur Alarmierung zu beklagen. Parallel sei ein fiktives Redaktionsgebäude in Garching von zwei weiteren bewaffneten Tätern besetzt worden – mit sechs Toten und sechs Verletzten. Die Mitarbeiter befänden sich als Geiseln im Objekt. Die Herausforderung eines zweiten Einsatzortes bestand darin, dass trotz des gebotenen Zusammenziehens ausreichender Kräfte im Stadtzentrum ein weiteres Kontingent nach Garching verlegt werden musste.

Unsere Einsatzbedingungen wurden so realistisch wie möglich gestaltet. Der Einsatz von insgesamt 2000 Kräften der Bundes- und Landespolizei beispielsweise entsprach dem täglichen Dienst. Aber natürlich mussten wir auch Einschränkungen in Kauf nehmen: So befand sich unsere Übungsortlichkeit im Hauptbahnhof auf einem festgelegten Terrain, damit der Reisebetrieb zwar eingeschränkt, aber grundsätzlich aufrechterhalten werden konnte. Folglich waren auch die Wirkungskreise der Einsatzkräfte und der Täter begrenzt, was bei einem echten Amoklauf oder Terrorakt nicht der Realität entspräche.

Welchen Maßgaben folgen die Einsatzkräfte in einem solchen Szenario?

An erster Stelle steht natürlich, Unbeteiligte zu schützen und die Opferzahl möglichst niedrig zu halten. Die Begrenzung beziehungsweise die Beendigung der Tathandlungen ist also schnellstmöglich anzustreben. Daher gilt bei einem agierenden Täter für unsere Kräfte die niedrigste Einschreiterschwelle, bei bestmöglicher Eigensicherung. Ebenso ist im Hintergrund zur Abwehr weiterer Gefahren Eile bei der Ermittlung des Täters und seiner Motivation erforderlich. Wir beurteilen die Lage fortlaufend, leiten diese Erkenntnisse an sämtliche Kräfte weiter und informieren die Öffentlichkeit.

Die Polizei hilft aber auch der Feuerwehr und den Rettungsdiensten, deren Rettungsmaßnahmen durchzuführen, etwa indem wir Bereiche zur Patientenversorgung einrichten und schützen oder Rettungswege freimachen.

Welche Erkenntnisse hat die Übung am Hauptbahnhof gebracht?

Unsere Einsatzkräfte erhalten mindestens jährlich eine auf besondere Einsatzlagen abgestimmte Erste-Hilfe-Beschulung und führen ein Erste-Hilfe-Set mit. Allerdings erwies sich die Zeit bis zur Übergabe der Verletzten an die Rettungskräfte als zu lang, was teilweise der Übungskünstlichkeit geschuldet war, da für uns nur ein Zugang zum Hauptbahnhof bestand. Die vorgesehenen Bandschlingen zum Verletztentransport waren nur bedingt geeignet. Leider sind auch die alternativ zur Verfügung stehenden Rettungstücher, bei deren Einsatz das Körpergewicht des Patienten voll auf den Trägern lastet, für Einsatzkräfte in schwerer Schutzausstattung nicht ideal. Eine weitere Erkenntnis war, dass wir die Identifizierung polizeilicher Führungskräfte mit einer noch deutlicher gekennzeichneten Warnweste erleichtern müssen. Ebenso wurden die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Führungskräften sowie die dafür verwendeten Medien optimiert. So tauschen sich unsere Kräfte zum Beispiel über einen eigenen Messenger-Dienst per iPhone, Tablet und Laptop aus. Daneben wird die gesamte bayerische Polizei in 2019 mit einer neuen Dienstwaffe mit höherer Magazinkapazität ausgestattet, und es wird eine Mitteldistanzwaffe unter anderem für die Bewältigung solcher Einsatzlagen beschafft. Zusätzlich zum ballistischen Schutz wird die Ausstattung situativ ergänzt. So tragen zum Beispiel speziell ausgebildete Polizisten Kettenhemden, um gegen einen Messerstecher vorgehen zu können. Unsere Praxistests haben also konkrete Veränderungen angestoßen, mit denen wir uns – auch im Hinblick auf die Fußball-Europameisterschaft 2020 – auf besondere Einsatzlagen vorbereiten.

► Besucherstimmen



Thomas Lindörfer, Geschäftsführer des BRK-Kreisverbandes Schweinfurt:

„Ich besuche die Fachtagung zum ersten Mal. Da ich selbst im Katastrophenschutz aktiv bin, finde ich den Tag höchst interessant: Das Vortragsangebot ist vielfältig – eines der vorgestellten Projekte ähnelt einem, das wir in Schweinfurt lokal entwickelt haben. Darüber konnte ich mich hier bereits mit anderen Teilnehmern austauschen. Überhaupt bieten Veranstaltungen wie diese die Möglichkeit der Vernetzung. So kann man auch mal über den Tellerrand hinausschauen.“



Johann Bauer, Beauftragter für technisches Risikomanagement und Hygiene bei der Aicher Group GmbH & Co. KG, München:

„Ich komme bereits zum dritten Mal in Folge zur Fachtagung des Münchner Roten Kreuzes. Für mich ist sie das perfekte Forum, um meinen Horizont zu erweitern und Themen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Nützlich ist auch der Erfahrungsaustausch außerhalb der Vorträge mit Teilnehmern, die einen ähnlichen beruflichen Hintergrund haben.“



Bianca Meyerhöfer-Klee vom Arbeiter-Samariter-Bund Bad Windsheim:

„Im Rahmen meiner Fortbildung zur Freiwilligenmanagerin ist im kommenden Jahr der Katastrophenschutz mein Projektschwerpunkt. Die heutigen Vorträge fand ich spannend, sie haben mir aber auch vor Augen geführt, wie hilflos wir in bestimmten Bereichen noch sind. Die Herausforderung besteht nun darin, unsere Einheiten derart zu qualifizieren, dass sie die heute angesprochenen Bereiche souverän ausfüllen.“



Stefan Miklos, ehrenamtliche Führungskraft bei der Johanniter-Unfall-Hilfe im Regionalverband München:

„Ich nehme seit fünf Jahren an der Fachtagung teil. Mir gefallen die kurzen Vorträge: Sie sind informativ und vermitteln frischen Input. Die Qualität der Referenten ist sehr hoch. Vor allem kommen viele aus der Praxis, kennen also unser Einsatzumfeld. Dabei ist immer wieder interessant zu hören: Wie arbeiten die Kollegen ihre Einsätze ab?“



Heiner Goossens, stellvertretender Kreisbereitschaftsleiter im Rotkreuz-Kreisverband Westerwald:

„Die Fachtagung ist eine ansprechende Veranstaltung. Zeitlich läuft alles reibungslos ab, die Räume sind prima und die Vorträge gut gestaltet und sehr informativ. Ich bin zum zweiten Mal dabei und konnte meine Kenntnisse im Bevölkerungsschutz wieder mal auffrischen.“

Wie ein Kochtopf, der explodieren will“, beschreibt eine Migränepatientin den Druck, den ihre Kopfschmerzen auslösen. „Man wünscht sich ein Ventil, um Dampf abzulassen.“ Ein junger Mann lässt Eisquader aus dem Gefrierfach in die halb volle Badewanne gleiten. Nur im fünf Grad kalten Wasser kann er das unerträgliche Ziehen in seinen Beinen regelrecht „einfrieren“. Eine Seniorin nächtigt schon seit Wochen auf einem Liegestuhl im Wohnzimmer, weil ihre Rückenschmerzen sie im Bett noch stärker quälen.

Fünf Millionen Deutsche, so schätzt man, leiden unter chronischen Schmerzen. Man spricht von chronisch, wenn der Schmerz – obwohl der Auslöser manchmal schon längst abgeklungen ist – länger als sechs Monate anhält. Dabei unterscheidet man zwei Schmerzformen: Ein Knochen-, Muskel- oder Gelenkschmerz kann auf die ursprüngliche Verletzung zurückgehen. Nervenschmerzen entstehen durch direkte Nervenschäden. Oder durch eine Schmerzstörung im Gehirn.

Die Anpassungsfähigkeit unseres Gehirns kommt uns normalerweise eher zugute. Anders hier: Irgendwann speichert es den ständigen Ansturm von Schmerzreizen als normal ab, organisiert sich neu und löst das antrainierte Schmerzgefühl nun dauerhaft aus. Oder der über lange Zeit erfolgte Schmerzimpuls führt dazu, dass irgendwann schon die leiseste Berührung oder nur ein Luftzug als Schmerz fehlerverarbeitet wird. Der sogenannte Phantomschmerz verdeutlicht die Problematik am besten: Die Amputation ist gut verheilt, und die Schmerzen am Stumpf sind abgeklungen, dennoch empfindet der Betroffene Schmerzreize im nicht mehr vorhandenen Körperteil. Das Gehirn erhält dabei eine Information aus dem Stumpf und projiziert diese in die längst abgenommene Extremität.

Wer unter chronischen Schmerzen leidet, ist damit bereits genug gestraft. Doch viele Schmerzpatienten werden zusätzlich von meist unvermeidlichen „Nebenwirkungen“ geplagt: Verspannungen durch Schonhaltung, Müdigkeit

Schmerz,

Oft sind chronische Schmerzen nur mit starken Medikamenten in den Griff zu bekommen. Die Kehrseite: Solche Mittel können abhängig machen. Welche Anzeichen sollte man beachten, und was ist dann zu tun?

wegen der erhöhten Alltagsbelastung, unter Umständen Arbeitsplatzverlust mit daraus resultierenden Existenzängsten. Das Gefühl der Nutzlosigkeit und die Verzweiflung über das ständige Leiden machen unzufrieden, was sich wiederum auf die sozialen Kontakte auswirkt. Sport, Ausflüge und andere Freizeitaktivitäten müssen ebenfalls reduziert werden, dies kann weitere gesundheitliche Probleme sowie das Gefühl der Vereinsamung nach sich ziehen. Und wer nur zu Hause sitzt, konzentriert sich zwangsläufig noch stärker auf seine Beschwerden.

Manche Betroffene bewältigen ihren Alltag nur, weil sie auf die Hilfe von Tabletten, Tropfen oder Schmerzplastern zählen können. Schmerzmedikamente lassen sich in drei Gruppen einteilen: Mittel gegen leichte Schmerzen, meist auf Basis von Acetylsalicylsäure, wirken entzündungshemmend und bremsen die Ausschüttung von Schmerzbotenstoffen. Diese Präparate sind zum Teil rezeptfrei, man sollte sie wegen möglicher Nebenwirkungen an Leber, Niere, Herz und Darm jedoch nicht dauerhaft ohne ärztlichen Rat einnehmen. Gegen stärkere Schmerzen setzt man in der Regel rezeptpflichtige Produkte auf leichter Morphinbasis ein, welche die Muskeln entspannen und das Schmerzempfinden reduzieren. Bei chronischen Schmerzen empfiehlt sich die Retardform; die Wirkstoffe werden also gleichmäßig über einen längeren

lass

Zeitraum abgegeben, sodass der Schmerz dauerhaft gemindert wird. Gegen Nervenschmerzen setzen die Ärzte meistens Antidepressiva ein, die sich bei dieser Art von Beschwerden besser als die meisten ausgewiesenen Schmerzmedikamente bewährt haben. Bei sehr starken Beschwerden kommen hochpotente Opiate zum Einsatz, die nur unter genauer ärztlicher Anleitung eingenommen werden dürfen.

Opiate haben jedoch einen großen Nachteil: Manche Patienten werden abhängig davon. Ihr Körper produziert im Laufe der Einnahmephase immer weniger körpereigene Opiate, was nicht selten dazu führt, dass sie immer mehr von dem Wirkstoff brauchen, um eine Wirkung zu spüren. Würde man das Medikament plötzlich absetzen, wären Entzugsserscheinungen die Folge. Die können sich in Ruhelosigkeit, erhöhter Reizbarkeit, Muskel- und Knochenschmerzen, Schlaflosigkeit, Erbrechen, plötzlichem Frieren mit Gänsehaut oder unkontrollierten Bewegungen der Beine äußern. Ist ein Entzug notwendig, kann dieser bei leichter Abhängigkeit ambulant

erfolgen. Wer das Ausschleichen lieber mit einem stationären Aufenthalt verbinden möchte, sollte vier bis fünf Wochen Klinikaufenthalt einplanen. Unter Umständen ist die Einnahme von anderen Medikamenten sinnvoll, welche die Entzugssymptome lindern.

Mittlerweile sind chronische Schmerzen als eigenständige Krankheit anerkannt. Da eine medikamentöse Behandlung nur bei 30 bis 50 Prozent der Patienten eine Besserung hervorruft, kombiniert man sie mit weiteren Maßnahmen: Psychotherapie hilft bei der Schmerzakzeptanz, -verarbeitung und -wahrnehmung, was es vielen Betroffenen erleichtert, im Alltag mit den Beschwerden umzugehen. Bewegungstherapie stärkt die Muskeln, Entspannungsverfahren stabilisieren die Psyche, ergänzend sind Sport (soweit machbar), Spaziergänge, Akupunktur, Massagen, Dehnübungen sowie Wärme- oder Kältebehandlungen sinnvoll. Bewährt haben sich auch Elektroimpulse: Kleine Elektroden schicken minimale Stromschläge unter die Haut. Das soll Nervenfasern beruhigen und das Schmerzgedächtnis umprogrammieren. Wenn alles gut läuft, vergisst es die Schmerzen dann einfach.

Und das ist die gute Nachricht: Ein Gehirn, das chronischen Schmerz gelernt hat, kann ihn auch wieder verlernen. Allerdings ist Geduld erforderlich, damit das, was sich über Jahre eingeschliffen hat, auf Dauer verschwindet. Viele Patienten kommen dabei übrigens ganz ohne Medikamente aus – dieses Ziel verfolgen in der Regel auch die Schmerztherapeuten. Eine solche Therapie fordert dem Patienten seine aktive Mitarbeit ab. Dann aber hat er gute Chancen, die Kontrolle über sein Leben zurückzuerlangen.

nach!



„Hut ab!“

Gute Laune verbreitete Hansi Hinterseer im Circus Krone und riss seine Fans von ihren Sitzen. Hinter den Kulissen fand er zwischen Soundcheck und Konzertbeginn Zeit, sich mit den Rotkreuz-Sanitätern über ihre Arbeit auszutauschen.

Fotos: Xaver Lockau

Sein Name klingt, als wäre er ein guter Freund, und für die meisten Zuschauer ist er das auch: Die ersten Reihen des Manegenrunds im Circus Krone füllen Fans, die ihren Star seit Jahren, ach was: seit Jahrzehnten, auf seinen Tourneen begleiten und jeden Auftritt verfolgen. Zwischen den Songs spricht Hansi Hinterseer zu ihnen wie zu alten Bekannten, bringt sie mit launigen Ansagen zum Lachen, fordert sie auf, in den Gängen zu tanzen, und nimmt mit seinem bekannt strahlenden Lächeln die Rosen entgegen, die ihm auf die Bühne gereicht werden. Ein guter Freund, einer wie du und ich.

Und doch steht dort ein Mensch, der Unglaubliches verkörpert: eine Fünffach-Karriere, die ihresgleichen sucht. Während jeder andere schon froh wäre, nur eine berufliche Laufbahn so erfolgreich gemeistert zu haben wie Hansi Hinterseer, machte dieser gleich mehrfach Furore. Nun gut, sein Talent als Skirennfahrer hätte man erahnen können – war Vater Ernst doch österreichischer Slalom-Olympiasieger. Die drei Söhne förderte er sportlich, sobald sie auf Skiern stehen konnten, und bereits als 14-Jähriger wurde Hansi Schülermeister im Slalom, Riesenslalom und in der Kombination. Innerhalb weniger Jahre gewann er sechs Weltcuprennen, eine WM-Medaille und die Riesenslalom-Weltcupwertung der Saison 1972/73. Mit nur 24 Jahren wechselte er zur U.S. Pro-Ski-Tour und errang 1982 und 1983 die Profiweltmeisterschaft in der Abfahrt. Danach beendete er seine Karriere als Sportler endgültig und startete schon im darauffolgenden Jahr eine zweite als Co-Kommentator bei den Ski-Übertragungen des ORF.

Mittlerweile ein prominentes Gesicht, wurde Hansi Hinterseer in seinem Heimatort Kitzbühel auf die Geburtstagsparty des Musikproduzenten Jack White eingeladen. Dieser hatte von Tony Marshall und Tony Christie bis David Hasselhoff und Jermaine Jackson Songs für die unterschiedlichsten Künstler geschrieben und sogar die deutsche Fußball-Nationalmannschaft mit einem musikalischen Ausflug („Fußball ist unser Leben“) auf berufliche Abwege geführt. Hansi Hinterseer brachte seinem





Der Sänger weiß die Arbeit der vielen Helfer bei seinen Konzerten zu schätzen: Die Sanitäter freuen sich über signierte CDs.



Entspannt vor dem Auftritt: Hansi Hinterseer weiß, dass er sich bei einem Notfall im Zuschauer-raum auf die Kompetenz von Petra Klausner und Sascha Maurer verlassen kann.



Hansi Hinterseer interessiert sich für die Ausrüstung, die im Sanitätsraum gelagert wird: „Einmal musste ich wegen eines medizinischen Notfalls sogar ein Konzert abbrechen.“



Bereits anderthalb Stunden vor einer Veranstaltung finden sich die Helfer im Circus Krone ein, um ihre Ausrüstung zu kontrollieren und den Zuschauer einlass zu begleiten.

Gastgeber nach Tiroler Brauch mit der steirischen Harmonika ein freundschaftliches Geburtstagsständchen – doch White wurde sofort hellhörig und lud ihn spontan ins Studio ein. Hansi gefiel die Idee, wie zuvor Franz Beckenbauer und Toni Sailer eine Single aufzunehmen und danach zum Sport zurückzukehren. Aber es kam anders. Der Titel „Du hast mich heut‘ noch nicht geküsst“ schoss unverhofft auf Platz 1 der Hitparaden. Der Ex-Skifahrer hatte über Nacht einen Plattenvertrag in der Tasche und mit White einen international anerkannten Produzenten an der Seite. Für seine dritte Karriere wechselte er von den Ski- auf die Bühnenbretter. Unzählige Hits, 34 Goldene und zwölf Platin-Schallplatten sowie der „Echo“ folgten. Die Erfolge blieben nicht auf den deutschsprachigen Raum beschränkt: 2010 verdrängte er in Dänemark sogar Lady Gaga und die Black Eyed Peas von der Spitze der Charts. Doch damit nicht genug: Auch als Moderator von TV-Shows wie „Hansi Hinterseer Musik und Natur“, die ARD und ORF seit 1998 ausstrahlen, macht er eine gute Figur. Parallel erlangte er als Schauspieler Erfolge und spielte sich in den Hauptrollen von elf Heimatfilmen in die Herzen der Zuschauer.

Seine Lieder und Filme stellen die Berge in den Mittelpunkt. Genau dies sind auch die optischen Eckpfeiler seines heutigen Konzerts im Circus Krone. Eine Riesleinwand hinter der Band zeigt Bilder von Blumenwiesen, Almhütten und weidendem Vieh, seine beiden Background-Sängerinnen schwingen ihre Dirndlrocke im Takt. Die Zuschauerreihen sind unübersichtlich geworden: Im Halbdunkel haben zahlreiche Konzertbesucher ihre Sitze verlassen und tummeln sich in den Gängen, drehen sich entweder paarweise im Discofox oder schwenken die Arme ihrem Star entgegen.

Petra Klausner und Sascha Maurer, ehrenamtliche Sanitäter aus der Rotkreuz-Bereitschaft Freimann, behalten den Überblick. Auf reservierten Plätzen sitzen sie mitten im Geschehen, während ihre medizinische Ausrüstung und die Rolltrage im Sanitätsraum außerhalb des Zuschauerbereichs warten. Doch sie blicken gelassen aufs Getümmel. Petra Klausner leistet seit 38 Jahren die unterschiedlichsten Sanitätsdienste, davon unzählige im Circus Krone. „Medizinische Notfälle haben wir



Kommt es zu einem Notfall, arbeiten die Sanitäter mit der Security eng zusammen. Das Sicherheitspersonal bahnt den Rotkreuz-Helfern den Weg zum Patienten und hält ihnen während der Versorgung den Rücken frei.

hier selten“, ist ihre Erfahrung. Sie erinnert sich an diverse Kreislaufzusammenbrüche, wenn es unter dem Zirkusdach bei Konzerten zu heiß wurde, oder an ein Kind mit Fieberkrampf, das der Rettungswagen in eine Klinik fahren musste. Einmal bat ein Seilartist des Zirkus um Hilfe, der sich im Flug vergriffen und wohl eine Daumensehne abgerissen hatte. Er bestand darauf, die Haut nur mit Tapes fixiert zu bekommen. Eindringlich versuchte Petra Klausner, ihren Patienten von einem Arztbesuch zu überzeugen, doch dieser weigerte sich. So verklebte sie ihm sicherheitshalber gleich die ganze Hand, bevor sie zusehen musste, wie er sich wieder in die Lüfte schwang.

Der Hauptdarsteller des heutigen Abends, Hansi Hinterseer, kennt diese Zwischenfälle nur aus der Bühnenperspektive. „Natürlich bekommt man es als Künstler mit, wenn ein Zuschauer zusammenbricht und die Sanitäter gerufen werden“, hat er gemeint, als er vor seinem Konzert bei den beiden Sanitätern vorbeischaute. „Leider gab es auch bei meinen Auftritten schon Notfälle.“ Einmal musste er sogar eine Veranstaltung abbrechen, weil ein Besucher einen Herzinfarkt erlitten hatte. „In dieser Situation ist es schwierig, die Ruhe zu bewahren. Wir Künstler werden auf so etwas ja auch gar nicht vorbereitet. Man reagiert dann instinktiv, muss die Situation irgendwie managen.“ Der Vorfall ereignete sich mitten in einem Stimmungsmusik-Potpourri. „5000 Leute waren im Zelt“, erinnert sich Hansi Hinterseer. „Ich habe dann gesagt: Freunde, wir hatten einen schönen Abend, und jetzt ist es Zeit, nach Hause zu gehen. Die Fans haben super reagiert! Sie halten zusammen und sind sich bewusst, dass es jeden treffen könnte. Unter Umständen ist man auf einmal selbst darauf angewiesen, dass einer da ist, der hilft.“

Obwohl über Jahre im Leistungssport unterwegs, hatte Hansi Hinterseer noch keinen eigenen Notfall-Kontakt zum Roten Kreuz. „Gott sei Dank!“, meint er rückblickend. „Aber es ist wichtig und tut gut zu wissen, dass die Helfer da sind. Helfer, die am Tag und bei Nacht mehr an andere denken als an sich selbst.“ Vor allem die Leistungen der Bergwacht betrachtet er mit größtem Respekt: „Es gibt so viele Verrückte auf Skiern. Die wagen sich in Geländeabschnitte vor, die eigentlich gesperrt sind. Und wenn dann etwas passiert, müssen die Helfer wegen dieser Leichtsinnigen ihr Leben riskieren.“ Er ist gedanklich jetzt wieder in seiner ureigensten Welt, den Bergen. Aber das Szenario, das er vor seinem inneren Auge entstehen lässt, ist von der Bühnenedylle mit Almhütte und Blumenwiese weit entfernt. Er weiß, was die Rotkreuz-Helfer in ihrer Freizeit im ehrenamtlichen Einsatz leisten. Anerkennend nickt er Petra Klausner und Sascha Maurer zu: „Hut ab!“



Seit Jahrzehnten ein gefragter Star mit treuem Publikum: Hansi Hinterseer.



Die Testamentspende:
**Gutes über
den Tod
hinaus**

Foto: iStock.com/lpopba

*Die Testamentspende erfreut sich immer größerer Beliebtheit:
Erblasser überlassen einen Teil oder sogar ihr gesamtes Vermögen einer
gemeinnützigen Organisation – um nach ihrem Ableben Gutes zu bewirken.*

Otto van de Loo, 1923 geboren, stammte aus dem westfälischen Witten. Bereits vor dem Krieg hatte er Flugstunden genommen und war von der Fliegerei begeistert. So kam er, kurz nachdem er zum Militärdienst eingezogen worden war, zur Luftwaffe. Bald schon erwies er sich als exzellenter Flieger und erhielt von der Luftwaffenführung heikle Spezialaufträge. Kurz vor Kriegsende wurde er von einem Jäger der Alliierten abgeschossen. Selbst in diesem Moment bewies Otto van de Loo einen kühlen Kopf und schaffte es, seine Maschine in einem flachen Winkel nach unten zu ziehen, sodass sie nicht völlig zerschellte. Schwerstverletzt hing er in seiner zerstörten Pilotenkanzel und meinte, er müsse sterben.

Das Glück war mit ihm: Schnell hatte ein Rotkreuz-Rettungskommando den Patienten gefunden. Ebenso schnell transportierten ihn die Sanitäter in ein nahe gelegenes Krankenhaus. Wie durch ein Wunder überlebte er den Absturz. Oft äußerte er später: Ohne die sofortige und kompetente Versorgung wäre er wohl gestorben.

Die Erinnerung an die wichtige Rolle des Roten Kreuzes bei seiner „zweiten Geburt“ ließ ihn sein Leben lang nicht los. Zwar hatte er nach dem Krieg eine Lehre zum Hotelier gemacht, aber bereits zu dieser Zeit entdeckte er seine Leidenschaft für die moderne Kunst, der er als Galerist bald auch beruflich nachging. Sein Weg führte ihn nach München, und hier wurde die Galerie van de Loo weltbekannt. Er kam mit vielen namhaften Künstlern in Kontakt, schloss mit ihnen Freundschaften und wurde ein wichtiger Förderer der Post-War-Kunst. Etlichen namhaften Museen stand er zur Seite, unterstützte erst mit kleinen, bald mit großzügigen Zuwendungen im In- und Ausland. Sein Gespür für Qualität erwies sich als so zuverlässig, dass er, als er 2015 verstarb, ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterließ.

In seinem Testament hatte Otto van de Loo ausdrücklich verfügt, ein Teil seines Nachlasses solle dem Roten Kreuz zugutekommen. Testamentvollstrecker Berthold Goerdeler nahm Kontakt zum Kreisverband München auf und war von den kompetenten Ansprechpartnern schnell überzeugt.

Das Münchner Rote Kreuz erfüllt eine Vielzahl sozialer Aufgaben, die nicht immer durch eigene Einnahmen gedeckt sind. Einige dieser Lücken füllen Mitbürger, welche die Organisation in ihrem Testament bedenken. Mit der Übertragung helfen sie kranken, verletzten, behinderten, einsamen oder bedürftigen Münchnern. Das Rote Kreuz ist eine gemeinnützige und mildtätige Organisation, daher unterliegt eine Testamentspende nicht der Erbschaftsteuer. Abgesehen von Ausgaben etwa für die Testamentseröffnung oder einen Erbschein kommen somit hundert Prozent beim Verwendungszweck an. Gegebenenfalls treten erfahrene Ansprechpartner mit dem Nachlassgericht und mit Miterben oder Vermächtnisnehmern in Kontakt und veranlassen alles Notwendige. Dazu zählen je nach Fallkonstellation:

- die Kündigung von Verträgen (Miete, Stromversorgung, Telefon usw.),
- die Verwertung von Möbeln, Kleidung und Wohnutensilien,
- die Räumung und Rückgabe von Mietobjekten,
- die Suche nach einem neuen Zuhause für ein zurückgelassenes Haustier.

Testamentvollstrecker Berthold Goerdeler hatte gleich beim ersten Treffen mit den Rotkreuz-Mitarbeitern einen guten Eindruck: „In angenehmer und persönlicher Atmosphäre wurden die Wünsche der Familie des Erblassers aufgenommen. Die Ansprechpartner hatten schnell Vorschläge in unterschiedlichen Preiskategorien für die Verwendung der Spende ausgearbeitet.“ Daraufhin wurde der Kauf eines Gerätetransportfahrzeugs für den Rettungsdienst mit 159 000 Euro ermöglicht. Als Unterstützung der schnellen Bergung und Versorgung von Verletzten hatte diese Testamentspende einen engen Bezug zu dem Kriegserlebnis des Erblassers, was den Hinterbliebenen wichtig war.

„Alles lief zügig, pragmatisch und unbürokratisch ab“, erinnert sich der Testamentvollstrecker. „Gleich nachdem der Betrag überwiesen war, erhielten wir die Bestätigung, und das Rote Kreuz lud alle Beteiligten zur Einweihung des Rettungswagens ein. Es war eine rundum gute Zusammenarbeit!“

**Die
Testamentspende
an eine
gemeinnützige
Organisation
ist von der
Erbschaftsteuer
befreit.**

► Kostenloser Testament-Ratgeber

Bestellen Sie die Broschüre „Testament – auf Nummer sicher, auch beim letzten Willen“, die das Münchner Rote Kreuz herausgibt und kostenlos verschickt. Darin erhalten Sie viele weitere nützliche Empfehlungen für die Formulierung Ihres letzten Willens.



 0 89/23 73-2 22

 mitgliederservice@brk-muenchen.de

 [www.brk-muenchen.de/
mitgliederbereich/bestellung-von-broschueren](http://www.brk-muenchen.de/mitgliederbereich/bestellung-von-broschueren)

BRK-Kreisverband München

Perchtinger Str. 5, 81379 München
Tel. 0 89/23 73-0, Fax -4 00
service@brk-muenchen.de
www.brk-muenchen.de

Ja, ich möchte eine Spende überweisen

BRK-Kreisverband München
Kreissparkasse
BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE82 7025 0150 0000 0888 80

Ja, ich möchte online spenden

<https://www.brk-muenchen.de/online-spenden>

**Notruf**

Rettungsleitstelle München 112
(Rettungsdienst, Notarzt, Rettungshubschrauber)

Krankentransport 19 222

Telefonzentrale

..... 0 89/23 73-0

Mitgliederservice

Für alle Anliegen rund um die Fördermitgliedschaft .. 0 89/23 73-2 22

Erste-Hilfe-Kurse

Erste-Hilfe-Sofortmaßnahmen am Unfallort/Kindernotfälle im Säuglings- und Kleinkindalter
Sabrina Dorner 0 89/23 73-2 29

Stiftungen, Testamentsspenden, Unternehmenskooperationen

Dr. Peter Behrbohm 0 89/23 73-1 35

Hausnotruf /Pflegetruf

Hausnotruf-Team 0 89/23 73-2 75

Senioren- und Pflegeheime**In der City:**

Haus Alt-Lehel, Christophstr. 12
Aneta Gerritz 0 89/45 21 64-1 15

In Grünwald:

Haus Römerschanz, Dr.-Max-Str. 3
Elke Pilz 0 89/64 18 27-0

Alten- und Service-Zentren (ASZ):

ASZ Bogenhausen, Rosenkavalierplatz 9
Steffen Lohrey 0 89/46 13 34 64-0

ASZ Freimann (im Lilienthalhaus),
Edmund-Rumpler-Str. 1
Daniela Spießl 0 89/32 98 93-0

ASZ Harlaching, Rotbuchenstr. 32
Jasmin Koch 0 89/6 99 06-60

ASZ Lehel, Christophstr. 12
Pablo Schmidt 0 89/45 21 64-1 01

ASZ Maxvorstadt, Gabelsberger Str. 55a
Birgit Schmidt-Deckert 0 89/4 11 18 44-0

ASZ Riem, Platz der Menschenrechte 10
Martin Feichtenbeiner 0 89/4 14 24 39 60

ASZ Thalkirchen, Emil-Geis-Str. 35
Elisabeth Robles-Salgado 0 89/7 41 27 79-0

Weitere Angebote für Senioren**Altenclubs**

Evelyn Lichtinger 0 89/23 73-2 61

Nachbarschaftshilfe Grünwald e.V.

Emil-Geis-Str. 4
Wolfgang Kuny 0 89/6 49 64 99 90

Offene Altenhilfe Harthof

Rose-Pichler-Weg 38
Monika Weigl 0 89/3 16 49 24

Essen auf Rädern

Sonja Karber 0 89/23 73-1 40

Therapeutische Einrichtungen**Tagesklinik Süd für Psychiatrie und Psychotherapie**

Perchtinger Str. 5
Dr. Stephan Mirisch 0 89/2373-5 80

Beratung und Betreuung**Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige**

Kistlerhofstr. 88
Sinja Kasang 0 89/8 90 85 51-0

Kleiderkammer Allach

Elly-Staegmeyr-Str. 11
Hannes Hoelbe 0 89/13 03 98 81
Kleiderannahme: Mo 16–19 Uhr
(keine Annahme von Möbeln)
Kleiderausgabe: Mi 10–14 Uhr

Kleiderkammer Solln

Drygalskiallee 118 0 89/75 96 83 25
Kleiderannahme: Sa 12–13.30 Uhr
Kleiderausgabe: Sa 10.30–13.30 Uhr
und am 1. Mittwoch im Monat 16–19 Uhr

Schuldnerberatung

Christian Floß 0 89/23 73-2 64

Aidsberatung, -prävention, betreutes Wohnen

Kristina Feilmeyer 0 89/23 73-3 63

Krebsberatung

Sabine Wilck 0 89/23 73-2 76/8

Krankenhaus-Besuchsdienst

Judith Lutz 0 89/23 73-4 72

Migrationsdienst im internationalen

Beratungszentrum der LHM
Goethestr. 53 0 89/53 73 42

Migrationsberatung für Erwachsene:

Christine Müller, Habib Hamdard

Informationsstelle, Integrationskurse:

Peter Eiblmeier

Flüchtlingsberatung, nachholende

Integration: Helmut Lehner

Koordinationsstelle „Kinderbetreuung für Integrationskursteilnehmer/-innen“

Thalkirchner Str. 106
Anke Friedrich 0 89/8 90 83 60-13

Migrationsdienst im Zenetti-Treff

..... 0 89/8 90 83 60-12
Migrationsberatung für Erwachsene:

Ivana Martinovic

Jugendmigrationsdienst:

Shanna Stumpf

Suchdienst:

Ivana Martinovic, Anke Friedrich

Refugio

Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer
Rosenheimer Str. 38 0 89/9 82 95 70

Fundraising und Unternehmenskommunikation

Sie möchten das Münchner Rote Kreuz finanziell unterstützen?

Sie haben als Medienvertreter Fragen zu aktuellen Entwicklungen?

Dann wenden Sie sich an Anna Ramisch:

Tel. 0 89/23 73-2 10

anna.ramisch@brk-muenchen.de



Foto: BRK-KV/München

Anna Ramisch ist interims-
mäßig Ansprechpartnerin
für Förderer und Medien.

Kinderbetreuung

Haus für Kinder Schwabing

Isoldenstr. 21
Agata Michalczyk 0 89/3 09 04 55 60

Kinderkrippe Schwabing

Mildred-Scheel-Bogen 3
Bianca Jänsch 0 89/3 09 04 55 10

Kindergarten und -krippe Sendling

Kürnbergstr. 17a
Edina Mehonjic-Martinovic 0 89/45 20 68 60

Kinderkrippe Forstenried

Limmatstr. 4A
Tanja Leikert 0 89/30 90 52 75 20

Kindergarten und -krippe Berg am Laim

Hachinger-Bach-Str. 11
Sandra Besagic 0 89/45 03 68 90

Kindergarten, -krippe und -hort Riem

Stockholmstr. 5
Julia Eschenbach 0 89/1 59 86 79-0

Kindergarten, -krippe und -hort Nymphenburg

In den Kirschen 87
Oliver Mader 0 89/3 09 05 19 60

Kindergarten und -krippe Harthof

Ingolstädter Str. 229
Daniela Delevic 0 89/31 82 71 31

Kindergarten und -krippe Obersendling

St.-Wendel-Str. 23
Sabine Müller-Getz . . 0 89/7 41 27 78-20

Kindergarten Isarvorstadt

Schillerstr. 31
Daniela Turau 0 89/4 40 05 76 98

Kindergarten Unterschleißheim

An der Burg 2
Patricia Baumgart 0 89/32 15 87 96

Jugendhilfe

Offener Kinder- und Jugendtreff

Thalkirchner Str. 106
Karl-Heinz Bötzel 0 89/8 90 83 60-22
Schulbezogene Sozialarbeit:
Veronika Muscolino 0 89/8 90 83 60-11

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme für sozial benachteiligte junge Menschen

Quagliostr. 9
Claudia Möller 0 89/3 09 04 06-10

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) für Mädchen

Quagliostr. 9
Claudia Möller 0 89/3 09 04 06-30

Der Mitgliederservice

Vier Mitarbeiter kümmern sich um sämtliche Themen bezüglich Fördermitgliedschaft und Spenden:

- Rundum-Service für Förderer und Spender
- Ausstellung von Mitgliedsausweisen
- Zuwendungsbestätigungen für Beiträge und Spenden
- Steuerliche Absetzbarkeit der Zuwendungen
- Informationen zur Inlands- und Auslandsrückholung
- Versand hilfreicher Broschüren
- Anmeldung zu den kostenlosen Vorsorgeveranstaltungen
- Allgemeine Fragen zum Roten Kreuz, z. B. zu den Seniorenheimen, zum Hausnotruf oder Essen auf Rädern



Ihre Ansprechpartner beim Mitgliederservice: Brigitte Ziegelowski (M.) mit Marijana Hadrovic (I.) und Andrea Tögel.

Tel. 0 89/23 73-2 22
mitgliederservice@brk-muenchen.de

Servicestelle Ehrenamt

Sie interessieren sich für ein freiwilliges Engagement? Die Servicestelle Ehrenamt hilft Ihnen gern weiter:



(V. l.) Volker Ruland, Jasmin Ginther, Bianca Heller, Nina Renner, Markus Förseh und Sylvie Schmitt-Spacek beraten rund um ehrenamtliche Tätigkeiten beim Münchner Roten Kreuz und vermitteln Interessenten in die unterschiedlichen Aufgabengebiete.

Tel. 0 89/23 73-2 85
(Mo–Do 9–12 Uhr)

servicestelle-ehrenamt@brk-muenchen.de

Fax: 0 89/23 73 44-2 85

Persönlich:
Nach Vereinbarung

Postalisch:
BRK Kreisverband München
Servicestelle Ehrenamt
Perchtinger Str. 5
81379 München

Ehrenamtlich aktiv im Roten Kreuz

Informieren Sie sich über unsere vielfältigen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement in allen unseren Einrichtungen, zum Beispiel:

- Altenbetreuung
- Berufliche Bildung
- Jugendarbeit
- Migrationsdienst
Marion Ivakko 0 89/23 73-2 80
- Sanitäts- und Betreuungsdienst
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Katastrophenschutz
- Fachdienst Technik und Sicherheit
- Fachdienst für Information und Kommunikation

- BRK-Sani-Skater
- Fachdienst Psychosoziale Notfallversorgung
- Frauensozialdienst
- Arbeitskreis für Menschen in Not
- Rettungshundestaffel
- BRK-Motorradgruppe
Servicestelle Ehrenamt 0 89/23 73-2 85
- Hausnotruf
Hausnotruf-Team 0 89/23 73-2 75
- Musikzug
Robert Binder 01 60/3 87 57 93

Rotkreuz-Betriebe

Altkleider

Carsten Matzke 0 89/23 73-2 57

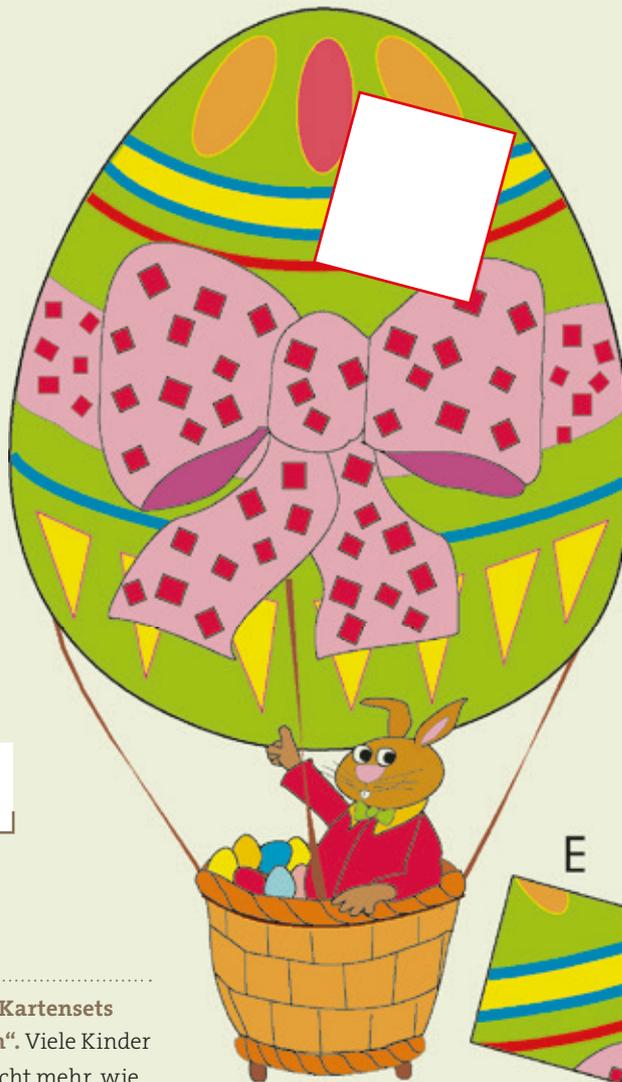
Flohmarkt

Martina Schreyer 0 89/23 73-2 51

Ostern steht vor der Tür

... und der Osterhase schwebt mit einem Ballon voll bemalter Eier übers Land. Doch halt: Sein schöner Osterei-Ballon ist reparaturbedürftig. Welches der sechs Teile gehört an die freie Stelle?

Das gesuchte Teil trägt den Buchstaben:



➤ Mach mit beim Preisrätsel!

Schick uns deine Lösung und gewinn eines von **10 Kartensets** „50 heimische Vögel – entdecken und bestimmen“. Viele Kinder (und Erwachsene!) wissen nicht mehr, wie die meisten Vögel in unseren Gärten heißen. Diese wunderschön gestaltete Schachtel mit 50 Karten und einem ausführlichen Infofaltblatt schafft Abhilfe: als nützlicher Begleiter beim Familienspaziergang oder Quizspiel am Nachmittag. Denn neben Infos bieten sie spannende Fragen – nicht nur für Kinder.



Unser Briefkasten: BRK-Kreisverband München, Mitgliederservice, Perchtinger Str. 5, 81379 München, Fax: 0 89/23 73-4 42 22, mib-raetsel@brk-muenchen.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unsere Preise. Einsendeschluss ist der 31. März 2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

➤ Gewinner aus Heft 4/18

Die Gewinner der Halli-Galli-Spiele: M. Angermüller, A. Fischhaber, T. Lehner, L. Nauheimer, A. Werkmann.
Lösung: SCHAL, TANNE, LOIPE.

➤ Impressum

Menschen im Blickpunkt ist das Mitgliedermagazin des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband München, und erscheint vierteljährlich jeweils Anfang März, Juni, September, Dezember. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Inhaber und Verleger** Bayerisches Rotes Kreuz (Körperschaft des öffentlichen Rechts), Kreisverband München, Perchtinger Str. 5, 81379 München **Herausgeber** Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München **Supervision** Günter Hintermaier,

Dr. Peter Behrbohm **Redaktion** Jutta Dyhr Gerd Grieshaber GbR, Jutta Dyhr (verantwortw.), Jutta Steinhart, Am Thomahof 9, 85375 Neufahrn, Tel. 0 81 65/9 24 57 19, jd@dyhrgrieshaber.de **Projektleitung, Produktionssteuerung, Anzeigenleitung** Steffi Schiffner, Otto-Hahn-Str. 13b, 85521 Riemerling, Tel. 0 89/95 48 62 83, kontakt@steffi-schiffner.de **Art-Direktion** Gerd Grieshaber **Lithografie** Kolb Digital, Oberschleißheim **Druck** Heckel GmbH, Raudtner Str. 11, 90475 Nürnberg.



OFFIZIELLE AUSGABE-INFORMATION ZU SONDERMÜNZEN DER Bundesrepublik Deutschland

Ausgabe ab April 2019

Reservierung ab heute möglich!

Ø ca. 28,75 mm



TAUSCHEN OHNE RISIKO! 10 Euro für 10 Euro

Diese Münze ist ein amtliches Zahlungsmittel.
Ihr Geldwert ist staatlich garantiert!

Weltneuheit 2019

Innovatives Prägeverfahren:
Eingearbeiteter Polymer-Ring
aus fälschungssicherem
Material



**Achtung: Hohe Nachfrage
Jetzt reservieren!**

Künstler: Natalie Tekampe, Müncheberg (Bildseite)
Andre Witting, Berlin (Wertseite)
Fotograf: Hans-Joachim Wuthenow, Berlin
Material: CuNi / Polymer

Deutschlands Erste

NEU Die erste 10 Euro-Gedenkmünze
– mit transparentem Polymer-Ring!

- **TRI-MATERIAL-COIN** –
Durch eingearbeitete Sicherheitsmerkmale die fälschungssicherste Münze der Welt
- **STRENG LIMITIERT!** –
Mit 1,5 Mio die geringste Auflage einer Polymer-Münze aller Zeiten
- **TAUSCHEN OHNE RISIKO!** –
21 Tage Rückgaberecht. **Keine weiteren Verpflichtungen!**

In nur 2 Jahren
über **1400 %**
Wertgewinn!



5 €
2016

75 €*
2018

2016 erschien die erste 5 Euro-Münze mit
Polymer-Ring. Sie stieg in nur 2 Jahren um 1400 %
im Wert!

* Quelle: Leuchtturm Euro-Katalog 2018

BAYERISCHES MÜNZKONTOR®, eine Marke der HMK V AG. Verantwortlicher i.S.d. DSGVO und Ihr Vertragspartner: HMK V AG, Leubernstrasse 6, CH-8280 Kreuzlingen

Sonder-Tausch-Coupon – heute schon reservieren!

JA! Bitte reservieren Sie mir die offizielle 10 Euro-Gedenkmünze „In der Luft“ (Art.-Nr. 270-473-7) zum amtlichen Ausgabepreis von nur 10,- € – zzgl. 3,95 € Porto und Verpackungskosten. Ich erhalte die Gedenkmünze direkt nach Erscheinen vorr. im April 2019 mit 21-tägigem Rückgaberecht. **Ich gehe GARANTIERT keine weiteren Verpflichtungen ein und darf die Armbanduhr in jedem Fall behalten!**

Um Ihnen Informationen und Angebote von uns und anderen Unternehmen zuzusenden, verarbeiten wir auf Grundlage von Art. 6 Abs.1 f DSGVO, auch mit Hilfe von Dienstleistern Ihre Daten. Weitere Informationen können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen, die Sie jederzeit auf www.muenzkontor.de abrufen oder bei uns anfordern können. Sie können der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken jederzeit widersprechen. Kurze Nachricht an Bayerisches Münzkontor, Kundenservice, 63735 Aschaffenburg genügt.

Für Sie GRATIS

Edele Armbanduhr
„Adler“ im Wert
von 39,95 Euro!



Schneller und bequemer geht's per Telefon:
0180 / 511 70 70* oder
online unter **www.10-euro-luft.de/18**
(*14 Cent/Min. a.d. Festnetz; max. 42 Cent/Min. a.d. Mobilfunk)

(Abb. Modellbeispiel)

Meine Anschrift:

Frau

Herr

93H - 04

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl

Wohnort

Es gelten die AGB des Bayerischen Münzkontors®. Diese können Sie unter www.muenzkontor.de nachlesen oder schriftlich bei uns anfordern. Ihr Vertragspartner: HMK V AG, Leubernstrasse 6, CH-8280 Kreuzlingen

Datum

Unterschrift

Coupon ausfüllen und sofort abschicken an: Bayerisches Münzkontor • Abt. Reservierung • 63735 Aschaffenburg



BAVARIA Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

→ **ab 0 € bei Pflegegrad 1**
→ **passt praktisch überall**

- ✓ für gewendelte und gerade Treppen
- ✓ neu oder gebraucht
- ✓ bis 5 Jahre Garantie
- ✓ auch Miete und Finanzierung
- ✓ schnelle Lieferung
- ✓ fachgerechter Einbau
- ✓ 24 Stunden-Service



**BEWÄHRT
ZUVERLÄSSIG
SICHER**

Kostenfrei anrufen: 08 00 / 58 88 654

Bavaria Treppenlifte

(ik) – Kompetenz, langjährige Erfahrung, freundlicher Service und Flexibilität sind die Stärken von Bavaria Treppenlift.

Bavaria Treppenlift berät in allen Fragen rund um den Treppenlift – von Einbaumöglichkeiten (auch in Mietwohnungen) bis hin zu Finanzierungsfragen und Zuschüssen durch die Pflegeversicherung/Krankenkassen oder andere Kostenträger. Treppenlifte können nach Prüfung durch die Regierung Oberbayern oder der Stadt München bezuschusst werden. Gerne unterstützt Sie Bavaria Treppenlift bei der Antragstellung. Durch diesen kostenlosen und kompetenten Service

ist die Anschaffung eines Treppenlifts für jedermann möglich. Die Montage dauert nur vier Stunden und verursacht keinerlei Schmutz. Auch nach dem Einbau verbleibt Bavaria Treppenlift Ihr kompetenter Ansprechpartner.

Bavaria Treppenlift versteht sich als Dienstleister in Sachen Mobilität und Barrierefreiheit. Bavaria Treppenlift bedeutet: Treppenlift vom Spezialisten! Das umfangreiche Sortiment an Modellen für den Innen- oder Außenbereich in vielen ansprechenden Farben mit zahlreichen Optionen garantiert optimale Anpassung des Treppenlifts an Ihre Bedürfnisse und Ihr Wohnambiente. Alle Anlagen sind ISO und CE zertifiziert. Sie erfüllen die strengen europäischen und deutschen Sicherheitsnormen und werden fachgerecht und sauber eingebaut.

Sicherheitseigenschaften wie automatischer Sensor-Stopp, Dreh- und Klappsitz, selbstladender Akkumotor, Beckengurt, Sicherheitsendschalter, zeitverzögerter Sanft-Start und -Stopp, durchgehende Bediensteuerung sowie mobile Fernsteuerung sind bei allen Treppenliften Standard.



Das umfangreiche Sortiment an Modellen für den Innen- oder Außenbereich in vielen ansprechenden Farben mit zahlreichen Optionen garantiert Ihnen optimale Anpassung Ihres Treppenlifts an Ihr Wohnambiente

Bavaria Treppenlift, Sämannstraße 18a, 82166 Gräfelfing, www.bavaria-treppenlift.de